

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverbindung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.
 Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Weihnachten.

Dreifaches Erz um die Brust muß derjenige haben, den Reizung, Beruf und Schicksal in das Marktgetriebe des öffentlichen Lebens hinauszutreten zwingen und süßwahr, er bedarf dessen. In unserem nervösen Zeitalter ist es leidiger Gebrauch geworden, den Meinungsstreit um die Sache in bössartige Feindseligkeiten gegen die Personen auszuprägen, die sich rechtschaffen und ehrlich einer eigenen Überzeugung nicht entschlagen können und den Muth der freien Meinungsäußerung besitzen. Und wären es nur immer noch offene Gegner, deren Kam' und Herkunft der Herold vor dem Eintritt in die Kampfarena zu melden vermag! Wie oft ist es elender Trost, zusammengelaufenes Gefindel, das nur um des Lohnes, nicht um der Sache und ihres Sieges willen Heerfolge leistet und feigen Anfall mit tapferer Kriegsführung verwechselt.

„Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind“, so lautet in diesen Tagen die Botschaft. Und wie sagt doch der grübelnde Faust: „Die Botschaft hör ich wohl, doch mir fehlt der Glaube!“ Die Weltgeschichte erzählt uns seit mehr denn einem Jahrtausend vom Kampfe um das Übergewicht zwischen deutscher Kaiserkrone und römischer Tiara. Und wie zum Hohne auf die internationale Friedensconferenz geht der schwärmelnde Britte mit der Bibel in der Tasche daran, den braven Buren Haus, Heimat und in jähem Fleiße erworbenes Eigenthum zu rauben und trotz der Entrüstung aller menschlichen Völker ein Unternehmen zu wagen, das die Staatsmoral Krieg, der schlichte Hausverstand gemeinen Raub nennt.

In breiten Lichtwellen flutet der Glanz unjeres deutschen Weihnachtsbaumes in die frühe

Dämmerung hinaus; draußen am Hag träumt die Knospe am Strauche vom kommenden Frühling. O Abglanz der Freude im Kinderauge, o du warme Flut deutscher Innigkeit unter dem Tannenbaume, o Frühlingssauber, unter dem sich die kahle Knospe zur Blüte entfaltet, welch fühlende Brust mag an deiner Schönheit fühllos vorübergehen?

Aber es sei uns der strahlende Baum eine Mahnung im Kampfe um unjeres deutschen Volkes Macht und Erbe. Mit jähen Wurzelarmen umklammert der Baum die heimische Scholle und sei sie noch so arm; in treuer Brüderlichkeit haften die Äste am gemeinsamen Stamme, der starr und trotzig sein Haupt den Winden beut und lieber bricht, als daß er sich beuge.

So wird denn so mancher, der in der jubelnden Runde der Seinen den eugen Sorgenpanzer am Festabend ablegt, ein Gebet zum Himmel senden; Herr schütze und erhalte meine Familie und den deutschen Herd, das deutsche Wort, die deutsche Schule. Es handelt sich nicht um die Meinen allein, sondern auch um mein Volk, dem ich unverzagt meine Kraft und meine Ausdauer widmen will in den sauren Wochen nach dem frohen Feste.

Indem wir unseren geehrten Lesern recht angenehme Feiertage wünschen, ersuchen wir, uns auch in der Folge treu zu bleiben. Unsere Absicht wird alle Zeit dahin gehen, bei aller Entschiedenheit den Anstand des Tones zu wahren, sowie wüsten und unfruchtbares Personengezänke zu vermeiden, eine gewissenhafte Chronik der Ortsereignisse zu bieten und die „Pettauer Zeitung“ zu einem Blatte zu gestalten, welches in ruhiger Erörterung der Ortsinteressen seine nächste Aufgabe erblickt.

die Kinder des Opfers, (welches übrigens Kaspar Kotori heiße,) mit herzzereißendem Schluchzen auf den Leichnam gestürzt seien, daß dem Obsthändler gar nichts mehr fehle und man drei Arbeiter der Tintenfabrik bereits unter dem Verdachte des Mordes verhaftet habe, daß dieselben jedoch alles leugnen. Diese Mitteilung wurde lebhaft illustriert durch das Bild. Ein vier Stock hohes Haus, schwarz wie Tinte, auf welchem mit Rücksicht auf die Schwächeren die Aufschrift „Tintenfabrik“ zu lesen war, und eine menschenähnliche Rasse, welche rücklings auf die Straße stürzte, wo der noch nichts ahnende Obsthändler friedlich seines Weges gieng.

Die Abendblätter übernahmen die spannende Nachricht nicht, was den Redacteur ein wenig verstimmt. Da sehe einer den Brotnaid! Sie werden die Nachricht der „Rationalmacht“ todtschweigen, bloß, um dem Blatte keine Klame machen zu müssen. Ihr werdet schon sprechen, wenn nur erst der Mörder gefaßt ist!

Auch die Blätter des nächsten Tages nahmen keinerlei Kenntnis davon. Na, das ist unerhört! Auch die Polizei gibt keinerlei Mitteilung aus. Hat denn die Tintenfabrik sie schon alle in der Tasche?

Die Kundgebung des Marburger „Deutschen Vereines“ an den Landtag.

In der von Mitgliedern des steiermärktischen Landtages und zahlreichen Vertretern des steirischen Unterlandes besuchten Versammlung, welche am 5. Oktober d. J. in Marburg stattgefunden hat, wurde unter anderen Forderungen in Bezug auf die Sicherstellung des bedrohten deutschen Befristandes als eine der wichtigsten und dringlichsten auch die ausgesprochen, in Marburg eine deutsche Lehrerinnenbildungsanstalt zu errichten.

Die Berechtigung dieser Forderung ist kaum zu bestreiten. Die beiden im Lande vorhandenen staatlichen Lehrerbildungsanstalten decken nur zu einem kleinen Theile den Bedarf an Lehrern, und es ist daher naturgemäß, daß die sehr bedeutenden Abgänge nach Möglichkeit durch Heranziehung von Lehrerinnen ausgefüllt werden. Bei dieser in den Verhältnissen begründeten raschen Zunahme der Zahl der Lehrerinnen ist aber die Heranbildung der letzteren umfomehr eine Angelegenheit von weitreichender Bedeutung: ist doch der Geist, in welchem sie selbst erzogen und für den gewählten Beruf herangebildet werden, auch der Geist, der, in seinen einzelnen Äußerungen nicht immer controlierbar, auf die heranwachsende Jugend übertragen wird.

Während nun in Steiermark eine einzige Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz besteht, welche zudem unvollständig ist und dem Andränge der Jüglinge nicht annähernd zu genügen vermag, erhalten seit einer Reihe von Jahren die Schulschwester in Ugersdorf bei Graz und in Marburg je eine Lehrerinnenbildungsanstalt, welche unter der Gunst der Zeit

„Sollte etwa die Nachricht nicht wahr sein?“ rief der Redacteur aus.

„Da hätte ja der Oberstadthauptmann eine Dementi gegen uns ausgegeben!“ meinte Almos.

Das ist wahr, also sie vertuscht. Dann greifen wir an.“ Und am dritten Tage erschien ein in scharfem Tone gehaltener Artikel, welcher die Polizei unwürdiger Machinationen zieh, des Geschäftens u. s. w. und deutlich ersehen ließ daß der Oberstadthauptmann Actien der Tintenfabrik besitzt und die Polizeiwachleute ihre Stiefel mit Tintenblat wischen, Keinerlei Nachhäll. Weder ein Dementi, noch ein Preßprozeß, noch aber ein Mörder.

„Herr Almos,“ sagte hierauf der Redacteur, gehen Sie doch persönlich in die Tintenfabrik hinaus und erkundigen Sie sich dort nach der Sache!

„Wo ist doch nur diese Tintenfabrik gleich?“ „Waiznerring 63.“

Almos hatte sich schon so sehr in den Mord hineingelebt, daß er geradezu auf Nummer 63 zugieng und sehr erstaunt war, dort ein sehr unbebautes Grundstück vorzufinden. Erst nach zwei Stunden kehrte er in die Redaktion zurück „Nun, nun?“

Der Mord in der Tintenfabrik.

(Schluß.)

„Teufel?“ „Das Publikum wird heute unser Blatt verschlingen. Ich kann mir's vorstellen, wie die übrigen Blätter vor Wuth hersteu werden. Nun geben sie sich Mühe, daß wir auch den Namen des unglücklichen Menschen erfahren.“ „Jawohl.“

Und Almos begab sich, sobald er angekleidet war, zur Polizei. Dort sagte man ihm, daß von dem Falle noch keine Anzeige gemacht worden sei und man von dem Morde nichts wisse.

„Ich weiß alles,“ sprach Almos zum Redacteur, als er nachmittags in die Kanzlei kam, doch wir müssen den Oberstadthauptmann ordentlich abschmalzen. „Er will die Sache vertuschen.“

„Noch nicht. Dies lassen wir uns für den dritten Tag. Morgen bringen wir die Abbildung und die Details.“ Eine erstaunliche Schöffensfähigkeit beschlich Almos und er belang mit klingender Leiter, wie das Weib und

zur vollen Entwicklung gebracht wurden, so zwar, daß nach der letzten Ausgabe des „Schematismus der Volksschulen Steiermarks“ die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Algersdorf 101 Böglinge und 22 Vorbereitungsschülerinnen, jene in Marburg 99 Böglinge und 32 Vorbereitungsschülerinnen, somit beide 200 Böglinge und 54 Vorbereitungsschülerinnen gegenüber 98 Böglingen der Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt zählen.

Hieraus ergibt sich, daß der Lehrrinnennachwuchs in Steiermark seine Ausbildung größtentheils von Klosterfrauen erhält, die schon vermöge ihrer Zugehörigkeit zu einem religiösen Orden einen einseitigen confessionellen Standpunkt einnehmen und hervorkehren müssen, in Folge der vorherrschenden Einflüsse aber, denen sie ausgesetzt sind, jede Regung einer wärmeren deutschen Empfindung ersticken.

Die Besetzung der Schulstellen durch Böglinge dieser confessionellen Anstalten entspricht nun zwar ganz zweifellos den Wünschen der offenen und geheimen Gegner unseres Reichs-Volksschulgesetzes, sie erfüllt aber jeden, dem es damit ernst ist, daß in unsern mit einem namhaften Aufwande erhaltenen Schulen nicht bloß formell diesem Gesetze Genüge geleistet, sondern daß auch dessen Geist lebendig erhalten werde, mit schwerer Besorgnis. Nicht minder ist die Besorgung gerechtfertigt, wenn erwogen wird, daß namentlich an national gefährdeten Punkten auch der Lehrerin die Pflicht erwächst, sich offen zu ihrem Volke zu bekennen, und daß mehr als eine dieser deutschen Lehrerinnen der erwähnten Pflicht in anerzogener Gleichgiltigkeit gegenübersteht, wogegen sich ihre slovenischen Berufsgenossinnen zu solcher Zurückhaltung nicht gedrängt zu fühlen pflegen.

Es ist daher ein durchaus gerechtfertigtes Begehren der Deutschen Untersteiermarks, daß man rasch und zielbewußt die Bedingungen zur Heranbildung deutschführender Lehrerinnen schaffe, besonders da ja auch die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg im Laufe der Jahre einen nahezu ausschließlich slavischen Lehrkörper erhalten hat; daß man das bisher fast unbefchränkte Einflußgebiet der Schulschwärzer und ihrer Gönner gebührend einenge, und daß man jenen Eltern, welche bisher nur der Noth gehorchend, nicht dem eignen Triebe, ihre Töchter den Lehrerinnenbildungsanstalten der Klöster anvertrauten, die Möglichkeit biete, diesen ihren Töchtern eine ehrenvolle Selbständigkeit als Lehrerinnen zu sichern, ohne diesen Erfolg mit einem Opfer der Überzeugung bezahlen zu müssen.

Es wäre nun naheliegend, zur Befriedigung des nachgewiesenen Bedürfnisses einer weltlichen Lehrerinnenbildungsanstalt für Untersteiermark an den Staat heranzutreten, dem die Errichtung und Erhaltung einer solchen Anstalt

zweifellos zukäme, zumal er für ganz Steiermark und Kärnten, ein Gebiet von fast 32.000 km² mit nahezu 2 Millionen Einwohnern, lediglich die schon erwähnte, nur aus 2 alternierenden Jahrgängen bestehende Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz erhält.

Allein, abgesehen davon, daß derartige Verhandlungen erfahrungsgemäß Jahre beanspruchen, die für das Volksschulwesen Untersteiermarks einen unwiederbringlichen Verlust bedeuten, und daß der volle Erfolg solcher Verhandlungen keineswegs gesichert wäre — abgesehen von diesen gerechtfertigten Bedenken läge es im wohlverstandenen Interesse des Landes Steiermark, seiner Vertretung einen entscheidenden Einfluß auf die Art der Ausbildung der Lehrerinnen für einen wichtigen Theil dieses Landes sicherzustellen, wie dies auch das Land Niederösterreich schon vor Jahrzehnten für nothwendig erachtet hat, indem es zwei vollständige Lehrerseminare, in Wiener-Neustadt und St. Pölten, erhält. —

Darum spricht der Deutsche Verein für Marburg und Umgebung in voller Übereinstimmung mit der Vertrauensmänner-Versammlung vom 5. October d. J. die Bitte aus:

Der hohe steiermärkische Landtag beschließe die Errichtung einer deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg aus Landesmitteln und beauftrage den hohen Landesauschuß zur sofortigen Durchführung dieses Beschlusses.

Die Erhaltungskosten, die infolge der nur allmählichen Vervollständigung dieser Bildungsanstalt erst im vierten Jahre nach der Gründung in voller Höhe zu tragen wären, erscheinen allerdings als ein Opfer, zu dem keine gesetzliche Pflicht das Land zwingt. Doch neben den paragraphierten Pflichten giebt es auch ein ungeschriebenes Gesetz der nationalen Selbsterhaltung, das nicht minder erfüllt sein will. Und wenn der hohe Landtag im Hinblick auf das vorhandene und in anderer Weise nicht zu befriedigende Bedürfnis, eine Oberrealschule in Graz, ein Obergymnasium in Pettau und eine Fortlehranstalt in Bruck a. M. in dankenswerter Bildungsfreundlichkeit aus Landesmitteln zu erhalten für nöthig erachtet, so kann ein grundsätzliches Hindernis der Erfüllung der oben ausgesprochenen Bitte nicht im Wege stehen.

Zudem dürfte für den angegebenen Zweck immerhin eine Beitragsleistung aus Staatsmitteln in absehbarer Zeit erreichbar sein; ferner besteht kaum ein Zweifel, daß die Stadt Marburg in Würdigung der moralischen und materiellen Vortheile, die sie aus der Errichtung einer deutschen Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt zu erwarten hätte, etwa durch Widmung eines ge-

eigneten Schulgebäudes und Beschaffung der sachlichen Erfordernisse, einen Theil der Opfer auf sich zu nehmen bereit sein dürfte.

Überdies wird sich im Jahre 1902 in der Leitung einer der Mädchenvolkschulen in Marburg durch die Pensionierung der bisherigen Inhaberin dieser Stelle eine Änderung vollziehen, welche insofern zu einer bedeutenden Ersparnis Gelegenheit bieten würde, als diese Schule in eine Übungsschule umgewandelt, mit der zu errichtenden Lehrerinnenbildungsanstalt verbunden und unmittelbar der Direction der letzteren unterstellt werden könnte.

Doch wenngleich die Stadt Marburg in Rücksicht auf ihre Entwicklung und ihre allseitig anerkannten Leistungen für Schulzwecke in erster Linie berechtigt erscheint, die Errichtung einer Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt auf ihrem Gebiete zu beanspruchen, so steht doch fest, daß diese Anstalt nicht nur für die Bewohner Marburgs, sondern für zahlreiche Eltern des steirischen Mittel- und Unterlandes, ein Segen wäre, insofern sie den der Schulpflicht entwachsenden und begabten Mädchen ein geordnetes Berufsstudium ermöglichte, und die im Zuge befindliche Errichtung von Mädchen-Bürgergerichten in Pettau und Cilli bietet die Bürgerschaft, daß es an gehörig vorbereiteten Böglingen niemals fehlen würden.

Es wäre vielleicht einzuwenden, daß durch die Errichtung einer neuen Lehrerinnenbildungsanstalt die Gefahr einer Überproduction von Lehrerinnen heraufbeschworen werden könnte.

Dieser Einwand wird jedoch hinfällig durch die Erwägung, daß erstlich ein Theil der Mädchen, die sich heute den Klosteranstalten zuwenden, weil eben eine andere Möglichkeit der Heranbildung zu Lehrerinnen fast gar nicht geboten ist, den Besuch einer weltlichen Anstalt vorziehen würde; daß ferner aus Gründen, deren Erörterung an dieser Stelle unterbleiben muß, der Lehrermangel voraussichtlich noch auf lange Zeit hinaus bestehen und bei Fortdauer dieses unzureichenden Zuzuges männlicher Lehrkräfte der Landesgesetzgebung nichts erübrigen wird, als die Zulassung der Lehrerinnen auf höhere Stufen der Knaben- und gemischten Schulen auszubehnen.

Im übrigen eröffnet eine Lehrerinnenbildungsanstalt ihren Absolventinnen auch den Wirkungskreis als Erzieherinnen, sowie den Zugang der philosophischen Facultät, so daß eine solche Anstalt, abgesehen von ihrem sachlichen Charakter, auch als höhere Bildungsstätte ein wichtiges Förderungsmittel der geistigen Cultur darstellt.

Indem schließlich noch dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß an der zu errichtenden deutschen Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg aus praktischen Gründen die slovenische Sprache als Unterrichtsgegenstand gelehrt werde,

Herr Redacteur, auf dem ganzen Waiznering giebt es keine einzige Tintenfabrik. „Wo ist sie hingerahten?“

„Sie hat gar niemals existiert.“

„Vielleicht haben Sie schlecht verstanden, entweder in Bezug auf die Gasse oder aber bezüglich der Tinte.“

„An die Tinte erinnere ich mich ganz bestimmt. Bezüglich der Gasse kann ich mich eventuell geirrt haben.“

„So wollen wir also die Tintenfabrik zusammen aufsuchen.“

Sie begaben sich zusammen in die nächste Papierhandlung und kauften je eine Flasche Tinte aus jeder Tintenfabrik, zusammen zwölf Flaschen. Von diesen lasen sie die Adressen ab, und dann suchten sie die Fabriken der Reihe nach auf.

„Das Resultat war ein niederschmetterndes!“

Drei der Fabriken waren schon seit einem halben Jahre geschlossen. Acht Fabriken waren in einstädtigen Häusern untergebracht, von deren Dache man dreist herabfallen konnte, ohne auch nur im geringsten Schaden zu nehmen. Eine einzige Tintenfabrik befand sich in einem zwei-

stöckigen Hause in Steinbruch, doch in dieser arbeiteten lauter kleine Mädchen. Der Redacteur gab Almos einen Beweis und den guten Rath, sich ein nächstesmal nicht zum besten halten zu lassen. Darauf sprach er: Welches Glück, daß unser Blatt von niemand gelesen wird, oder doch von solchen Leuten nicht, die berufen wären, sich in Angelegenheit eines Mordes in einer Tintenfabrik zu äußern.“ Tags darauf kam gegen Abend ein Herr in die Redaction und stellte sich als Hausbesitzer aus der äußeren Stationsgasse vor.

„Mein Herr.“ begann er, „ich komme aus Göböllö von einem Ausfluge. Meine Frau packte ein kaltes gebratenes Huhn . . .“

„Bitte nur kurz.“

„In Ihr Blatt packte sie es ein, in die „Nationalwacht.“

Ich habe in Göböllö, draußen im Walde das Huhn verzehrt und das Blatt durchgelesen. Hier ist das Blatt, es ist auch ein wenig fett, doch das Elend der zurückgebliebenen Familie, des armen Rajpar Rotori ist wahrhaftig herzergreifend. Es ist wunderschön beschrieben.“ Und

er zog die „Nationalwacht“ mit der Nachricht des zweiten Tages aus der Tasche. Almos, als Autor wurde gerührt. „Was wollen Sie mit all dem, mein Herr?“ fragte der Redacteur unruhig.

„Hier bringe ich fünf Gulden für die Familie.“ Almos und der Chef sahen einander an.

„Sie benöthigen es nicht mehr,“ antwortete der Redacteur. Zwei Kinder hat der Obsthändler adoptiert, die andern zwei die Tintenfabrik; Ihnen, mein Herr, sei Dank für Ihre Großmuth. Der gutherzige Hausbesitzer that den Fünfer weg, rief sich das Rinn und sprach nach einigem Nachdenken: „Und wo wohnt die Witwe?“

„Aber ich bitte sie, sagte vorwurfsvoll der Redacteur. „Sie wurde als Krankenpflegerin ins Rochuspital aufgenommen,“ sprach Almos. „Das thut mir leid, es ist wirklich sehr schade.“ Damit entfernte er sich. „Gott sei Dank“, seufzte der Chef, „hiermit ist auch die letzte Gefahr vorüber. Mein lieber Freund! Herr Almos! In unser Blatt werden gebratene Hühner eingepackt. Ich habe bloß auf Speck zu hoffen gewagt.“

glaubt die unterzeichnete Leitung des deutschen Vereines für Marburg und Umgebung, die Berechtigung der in der Vertrauensmänner-Versammlung vom 5. October l. J. ausgesprochenen Forderung in Bezug auf die ehestige Errichtung der bezeichneten Anstalt ausreichend und überzeugend begründet zu haben, und sie hofft, daß der hohe Landtag nicht zögern werde, das Wort zur That zu machen.

Pettauer Gemeinderath.

Unser Gemeinderath erledigte in seiner letzten öffentlichen Sitzung am 18. d. M. nachstehende Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung.
 2. Mittheilungen.
 3. Bericht des Geldgebahrungs-Ausschusses über den Voranschlag für das Jahr 1902.
 4. Bericht in Angelegenheit des Baues der Mädchen-Volks- und Bürgerschule.
 5. Bericht in Angelegenheit des Kasernbauplatzes.
 6. Bericht des Rechtsausschusses über Gesuche um Verleihung des Heimatsrechtes.
 7. Bericht des Geldgebahrungs-Ausschusses über das Gesuch um Beitragsleistung zum „Deutschen Sängersfeste.“
 8. Bericht desselben Ausschusses über das Grundverkaufsangebot der Rätthe Lerch.
 9. Bericht desselben Ausschusses über das Ansuchen der Lehrer um Fortbezug des Quartiergeldbeitrages für das Jahr 1902.
 10. Bericht des Geldgebahrungs-Ausschusses über das Ansuchen des Bezirksausschusses wegen Brückenmauth.
 11. Unfälle.
- Sodann vertrauliche Sitzung.

Erledigung:

1. Die Verhandlungsschrift der Sitzung vom 6. November wird verlesen und genehmigt.
2. Aus Anlaß der Eröffnung der Reparaturwerkstätte in Pettau haben der Bürgermeister und der Gemeinderath bei erschienenen Vertretern der Südbahn eine festliche Aufnahme besorgt. Herr Generaldirector Hofrath Eger und die Herren Werkstätten-Inspector Kalus in Marburg und Widmer in Stuhlweissenburg sprechen unter schmeichelhafter Anerkennung all des Gesehenen ihren Dank für die Aufnahme aus.
3. Herr Gemeinderath Jos. Kollenz erstattet den Bericht über die Gemeindegewirtschaft. Darnach beträgt die Summe der Ausgaben K 137218, die sich aus folgenden Posten zusammensetzen: Cultusausgaben K 390.—, Unterricht und Bildung K 16890.—, Armenpflege und Subvention des Armenfondes K 1200.—, Militärauslagen K 500.—, Spenden u. Schulentilgung K 33.850, Subventionen K 1200.—, Städtisches Fuhrwerk K 5000.—, Gaswerk K 9000.—, Schlachthaus K 2000.—, Säge K 3000.—, Tischlerei K 1200.—, Beitrag zur Dampfspritze K 1000.—, Eisenconstruction der Brücke K 6000.—, Kirchendachherstellung K 700.—, Verschiedenes K 9000.—, Verwaltungsauslagen K 16980, Pensionen K 5700.—, Gefällehebung K 800.—, Mautregie und Brücke K 6840.—, Steuern K 4000.—, Versicherungsgebühr K 400.—, Unfallversicherung K 300.—, Gebäude-Erhaltung K 3000.—, Wirtschaftsauslagen K 700.—, öffentliche Bauten K 3600.—, öffentliche Sicherheit K 11888.—. Der Abgang im Betrage von K 52500 findet seine Bedeckung: 1. Durch einen zwanzigprozentigen Zuschlag auf die Verzehrungssteuer für Wein, Fleisch und Rost K 5000.—. 2. Durch eine Umlage von je 8 Heller auf Spiritus per Hektoliter und Grad K 4500.—. 3. Durch eine Umlage auf Bier in der Höhe von K 1.40 per Hektoliter im Gesamtbetrage von K 6000.—. 4. Durch eine vierzigprozentige Umlage zur directen Steuer K 20000.—. 5. Durch eine Zuvendung der Sparcasse K 11000.—. 6. Beitrag des Staates

für Uferschutzbauten 3. Rate K 2000.—. 7. Installationsraten K 2400.—. 8. Landesubvention für die Tischlerei K 600.—. 8. Vermuthlicher Cassarest am 31. December K 1000.—. Zusammen K 52500.—. Herrn Gemeinderath Kasimir erwiedert der Berichterstatter über Anfrage, daß für die Herstellung der Draubrücke 12000 K und Erweiterung des Viehmarktplatzes 8000 K nöthig sein werden. Der Vorstehende betont, daß sich ein Fachmann über die nunmehrige Ausführung und Betonierung der Draubrücke sehr zufriedenstellend geäußert hat. Durch den der Vollendung entgegengehenden neuen Brückenoberbau mit Betondecke ist man von der Anschaffung der kostspieligen Brückenhölzer für eine Reihe von Jahren befreit und durch die Betonierung wird die Bedienung gesichert, welche früher große Summen verschlang. Der Voranschlag wird genehmigt.

4. Namens des Bauausschusses berichtet Gemeinderath Kasper, daß man trotz eifriger Suche nach einem Bauplatze für die Mädchenbürgerschule keinen passenderen fand als den neben der städtischen Schießstätte. Es gäbe wohl bessere, die seien aber eben nicht erhältlich. In der Pause zwischen der vorangegangenen Sparcassensitzung und der Gemeinderathssitzung hatte Herr Bürgermeister an großen Wandtafelzeichnungen den Plan des Neubaus erörtert. Gemeinderath Kollenz befürchtet die Überschwemmungsgefahr, wenn das Gebäude neben der Schießstätte aufgeführt wird. Er findet Unterstützung am Gemeinderathe Herrn C. Fürst. Über Anfrage des Gemeinderathes Herrn Kasimir werden die Mängel der zuerst in Erwägung gezogenen Bauplatze angeführt. Dabei habe man Sorge getragen, daß das Gebäude nicht auf fremdes Gemeindegebiet komme. Herr Gemeinderath Steudte erinnert bei der Gelegenheit daran, daß vor dem seinerzeitigen Baue des Knabenschulgebäudes Herr Simon Futter einen Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Herr Futter habe das nicht vergessen und sei heute unzugänglich. Wegen die befürchtete Hochwassergefahr lasse sich durch Dämme vorsorgen. Herr Bürgermeister Drnig erinnert an die Nothwendigkeit, der rasch anwachsenden Frequenz des Kindergartens Rechnung zu tragen, dem in der Schießstätte mit ihren Bäumen eine passende Stätte zugebracht sei. Daran würde sich das neue Schulgebäude anschließen. Gemeinderath Fürst bezeichnet die Schießstätte als altes Gerümpel, mit dessen Abtragung man nichts verliere. Dann habe man einen Bauplatz, der weiter vom Wasser entfernt ist. Reißt man das alte Gebäude nieder, hat man einen Bauplatz, der ganz anders und vortheilhaft aussieht. Herr Gemeinderath Steudte schließt sich dem an. Herr Gemeinderath Kasimir wünscht den Maierhof „Marienhof“ als Bauplatz, damit wäre die neue Schöpfung im Mittelpunkte der sich erweiternden Stadt. Gemeinderath Konrad Fürst wiederholt seinen Antrag auf Demolierung der Schießstätte und Herstellung eines vollständigen Neubaus und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Oberpettauer Wiesen vor dem Bahnhofe. Herr Bürgermeister Drnig stimmt im allgemeinen der Verbauung der Bahnhofgründe zu, wozu die Errichtung einer Schule im Zukunftsviertel Anlaß geben könnte, doch verweist er auf die Anzueglichkeit und den Mangel an Entgegenkommen der Herrschaft Oberpettau. Doch schwärmt er heute noch nicht für die Entfernung der Schießstätte, die immerhin einen Wert von 8000 fl. darstellt und die bei dringendem Bedürfnisse späterhin immer noch entfernt werden kann. Herr Gemeinderath Oberlehrer Stering erinnert daran, daß sich zur gleichen Stunde der Gemeinderath von Marburg jedenfalls mit der Frage der vom Vertrauensmännertage geforderten Errichtung einer Lehrerinnenbildungsanstalt beschäftigt, an der die Zöglinge auch in der slovenischen Sprache unterrichtet und befähigt werden sollen, im slovenischen Unterlande von Steiermark und Kärnten ein

Gegengewicht gegen die bisherigen Klosterzöglinge zu bieten. Die in Pettau zu errichtende Anstalt bildet zu dieser nothwendigen Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt einen wichtigen Vorbau. Andererseits würde das geplante Mädchenheim eine unerläßliche Stütze der Mädchenbürgerschule sein. Gebaut muß ohnehin werden, darum empfiehlt sich ein weiter schauender Plan. Er stellt den Antrag, grundsätzlich den Bau eines Mädchenheims in Verbindung mit einer Mädchenbürgerschule zu beschließen und die Bauabtheilung des Stadtamtes mit der Fürsorge für die nöthigen Vorarbeiten zu betrauen. Es liegen drei Anträge in der Angelegenheit vor: 1. Gemeinderath Kasper: Man möge nur den Bauplatz bestimmen. 2. Gemeinderath Fürst: Die Schießstätte möge beseitigt werden. 3. Gemeinderath Stering: Es möge der Bau einer Mädchenbürgerschule sammt Mädchenheim auf dem Bauplatze der Schießstätte-Realität im Prinzipie genehmigt und das Bauamt mit den Vorarbeiten betraut werden. Nach der Beschlusfassung melden sich zum Worte: Gemeinderath Herr Conrad Fürst: Sie können überzeugt sein, daß ich der Stadt Pettau wünsche, daß für die Bildung das Möglichste gethan wird. Speciell wegen des Mädchenheims glaube ich, daß der Hauptpunkt der ganzen Angelegenheit die Geldfrage ist. Seine Errichtung erfordert bedeutende Mittel, denn mit dem Bau ist es nicht abgethan. Dazu kommen die Erhaltungskosten. Wir sind eine arme Gemeinde. Wir verfügen nicht über Stiftungen zu solchen Bildungszwecken, so wird auf uns die ganze Last fallen. Es ist die Frage, ob das Heim prosperieren wird, nachdem gar kein Fonds vorhanden ist. Ich habe darüber viel nachgedacht und glaube, daß wir zu arm sind, um mit solchen Vorhaben vorzugehen, obwohl die Sache sehr schön wäre. Von diesem Standpunkte aus möchte ich vom Heim absehen und zu bedenken geben, daß auch die Leitung einer solchen Anstalt mit Schwierigkeiten verbunden ist, die man auch in großen Städten hat. Gemeinderath Dr. Schöbinger ist für ein Mädchenheim, wenn der Zögling die Ausbildung bekommt, daß das Mädchen die Matura machen kann. Es besteht ein Zug der Zeit nach der höheren Mädchenbildung und die geplante Anstalt kann sich für die Dauer nur halten, wenn sie diesem Bedürfnisse Rechnung trägt, damit das Recht zur außerordentlichen Universitäts Hörerin erworben wird. Auf einen Zuzug von auswärts dürfte man nicht hoffen, da die weibliche Jugend den Klöstern und Lehrerbildungsanstalten zustrebt.*) Aber wie viel kostet das! Für einen Bubens gibt es da leichtere Auswege! Mädchen sucht man lieber in eine Stadt zu geben. Dagegen wäre es nöthig, das bei uns mit dem Gymnasium organisch verbundene Studentenheim auszubauen, damit wir die Zöglingzahl auf 80—90 hinauf bringen können. Von slovenischer Seite wird durch Einklüsterungen der Anstalt feindelig begegnet. Friedauer Gymnasialschüler fahren an Pettau vorüber nach Marburg. So sei das Studentenheim die nächstliegende Aufgabe. Herr Bürgermeister Drnig erinnert daran, daß bei dem tristen Zustande des alten Mädchenschulhauses überhaupt gebaut werden muß. Die Erziehungsanstalt in Traunstein, welche u. a. auf der Studienreise besucht wurde, ist durch entsprechende Leitung, welche Ramen und Zuzug bewirkte, eine Anstalt geworden, die mit Überschuss arbeitet. Der geplante Zubau zum Studentenheime ist unschwer und ohne große Kosten durchzuführen. Die Kosten sind im Hinblick auf den wichtigen Zweck keine so große Frage. Wir sollen nichts versäumen, denn ich zweifle, daß wir wieder ein so großes Geschenk des Landes erreichen. Gemeinderath Oberlehrer Stering erinnert an die Versäumnisse, welche unsere Vorfahren durch die Ablehnung einer großen Werkstättenanlage in Pettau seinerzeit begangen haben. Dagegen sei die ehemalige Kleinstadt Marburg

*) Wir empfehlen dem Herrn Doctor den Motivenbericht des Deutschen Vereines in Marburg zur eingehenden Beachtung!

durch die Südbahn aufgeblüht und gewachsen. In ähnlicher Weise müßten wir auch diesmal die Ausführung eines fruchtbaren Gedankens entweder Marburg oder Eilli überlassen, wenn wir in dieser Angelegenheit zaudernd vorgehen. In der gegenwärtigen Zeit, da nationale Selbsthilfe so wichtig ist unsere Frage gerade für Bettau brennend. Es gibt doch noch Deutsche mit warmem Herzblute bei uns? Die zu gründende Anstalt muß eine Vorstufe der Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg werden. Lassen Sie darum die Idee nicht fallen. Beschließen wir darum die Sache im Prinzip. Eine Unterlassung würde uns nach wenigen Jahren schon bitter reuen. Herr Gemeinderath Kasimir vermißt im Vorschlage die Aufstellung auf die Angelegenheit bezüglich Posten. Hr. Bürgermeister Dr. Nig: Man konnte das eben nicht im Vorhinein thun. Ich habe die Baukosten in Übereinstimmung mit einem bewährten Fachmanne auf 70000 fl. berechnet, wovon 8000 fl. auf die moderne Einrichtung entfallen. Das wäre zunächst eine bedeutende Summe. Nun liefert der Reservefond der Sparcasse unverzinsliche 20000 fl.; 10000 fl. beträgt der Wert des in andere Verwendung tretenden alten Mädchenschulgebäudes, die Sammlungen dürften gewiß mindestens 10000 fl. ergeben, bleiben also rein als Baukosten 30000 fl., ein Betrag, den unsere benachbarten Landgemeinden Stoperzen, St. Magen und Haidin aufgebracht haben. Geht dies nicht, dann erklären wir Bettau zum Dorfe. Ich bin auch Steuerträger und nicht der schlechteste, aber ich weiß die Bildung zu schätzen. Ich habe mich überzeugt, was eine derartige Anstalt leisten kann. Der Befriedigung eines weitergehenden Bildungsbedürfnisses steht bei uns kein Hindernis entgegen, da ja auch die Schwestern von sacre coeur in Graz Mittelschullehrer zum Unterrichte in Specialfächern verwenden. Um die Schießstätte wäre mir leid, den ich verliere 6—8000 fl. Was den Bauplatz anbelangt, so wird die neue Schule dort für alle Zeit frei von störender Nachbarschaft sein. Entscheiden Sie sich unbeeinflusst über den Bauplatz und ich werde Ihnen demnächst meine Pläne mit und ohne Belassung der Schießstätterealität vorlegen. Vicebürgermeister Herr Kaiser schließt sich diesen Ausführungen an. Etwas wagen muß man doch immer. Herr Kasimir fragt an, ob man den Bau nicht verschieben könnte, um Zeit und Mittel zu gewinnen. Auch Herr Gemeinderath Dr. Treitzl meint, es ließe sich in späterer Zeit durch die Kasernendemolierung ein vielleicht passenderer Bauplatz schaffen. Herr Bürgermeister Dr. Nig verweist darauf, daß schon im nächsten Schuljahre die vorgeschriebene Einrichtung in's Leben zu treten hat und der neue Lehrkörper in Wirksamkeit tritt. Das Sammeln von Hilfsgeldern, das man übrigens nur dann unternehmen könne, wenn sich der Gemeinderath im Principe für ein Mädchenheim ausspricht, von dem man gar keine Meinung zu haben scheint, wird einen glänzenden Beweis von dem Opfermuth unserer deutschen Frauen und Mädchen liefern, ohne daß das Studentenheim darunter leiden müßte. Ich müßte mich auch sehr irren, wenn bei dem Entgegenkommen, das der Landesauschuß dem „Deutschen Studentenheim“ erwiesen hat, derselbe dem Mädchenheime seine Antheilnahme versagen wollte. Ich will Sie auch heute zu keinem Beschlusse nöthigen, aber ich hielt es für wünschenswert, wenn Sie dem prinzipiellen Antrage des Gemeinderathes Stering beistimmen. Dann steht mir die unumgänglich nöthige Bewegungsfreiheit zu Gebote und es steht Ihnen vor Aufsehung des zweiten Stockwerkes auf den Neubau frei, sich für oder gegen das Mädchenheim zu entschließen. Der Antrag des Herrn Gemeinderathes Stering wird sohin mit 11 gegen 3 Stimmen angenommen.

5. Über eine Zuschrift des k. u. k. Corps-Commandos in Graz fühlt sich der Gemeinderath veranlaßt zu erklären, ihm sei der vorgeschlagene Bauplatz für eine Kaserne in einer fremden Gemeinde nicht angenehm. Nach einem beiderseits

entsprechenden Bauplatz wird Umschau gehalten werden.

Die Punkte 6 und 7 werden von dieser Tagesordnung abgesetzt.

7. Von der Annahme des Verkaufsangebotes wird für diesmal abgesehen.

9. Berichterstatter Gemeinderath Sadnik stellt den Antrag, das Gesuch der Lehrer behufs Erhebung von deren Bezügen an das Stadtmay zurückzuleiten mit dem Auftrage, dasselbe bis zur nächsten Sitzung mit den erwünschten Daten vorzulegen. — Angenommen. Gemeinderath Stering stellt die Anfrage, warum das Gesuch diesmal nicht an die Rechtssection verwiesen wurde.

10. Berichterstatter Gemeinderath Kollez beantragt namens der Finanzsection, dem Vorschlage der Bezirksvertretung zuzustimmen. Wird angenommen.

11. Gemeinderath Dr. Schöbinger treibt die bauliche Erweiterung des Studentenheimes. Das Schulgeld für die Zöglinge des städt. Kindergartens wird für das nächste Schuljahr mit 3, 2 und 1 Krone festgesetzt. Gänzliche Befreiungen werden fallweise vom Gemeinderathe erledigt. Gemeinderath Dr. Treitzl wünscht eine Beleuchtung des Villenviertels mit Petroleumlaternen; Gemeinderath Kasper beantragt die Aufstellung einer solchen in der Schloßgasse. Angenommen. Dem Theaterdirector wird für besondere Fälle zugestanden, Sessel im Parterre aufstellen zu dürfen. Von besonderen Herstellungen behufs Vermehrung der Sitzgelegenheiten muß aus Rücksichten auf Raum und Sicherheit abgesehen werden.

Localnachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst) findet am 26. d. M. Vormittag 11 Uhr im Musikvereinssaale durch Herrn Pfarrer Gosenhofer von Marburg statt.

(Die Hauptversammlung) des Vereines „Deutsches Heim“ in Bettau, welche am 16. d. M. in den Vereinsräumlichkeiten abgehalten wurde, war wie in den früheren Vereinsjahren schwach besucht. Bei der vorgenommenen Wahl der Vereinsleitung für die nächsten zwei Vereinsjahre wurden folgende Herren gewählt: Dr. Arthur Dolejšell zum Obmann; Arthur Eberhartinger zum Obmann-Stellvertreter; Ignaz Sprizey, Johann Kasper, Josef Fürst, Paul Pirich, Dr. Karl Schöbinger und Moriz Braunstein zu Ausschüssen. Den Schluss der Hauptversammlung bildete ein flottes Länzchen bei einer Musik, die allerdings fast alles zu wünschen übrig ließ.

(Spenden für arme Schüler der Knabenschule.) Herren R. Sadnik & Comp. spendeten Tuch für 5 Knabenanzüge, Herr Fr. Hidel den Boden für 2 Knabenanzüge. Den hochherzigen Gönnern wird innigst gedankt.

(Heimischer Gewerbeleiß.) Nach einer Reihe von Versuchen, die Jahre erforderten, ist es dem Schlossermeister Herrn Franz Kulowez an der Hand von Angaben des Uhrmachers und Mechanikers Herrn Schmitz gelungen, einen Benzinmotor in eigener Erzeugung herzustellen, den Herr Kulowez nebenbei als Kraftquelle zur Erzeugung von elektrischem Licht in seinen Räumlichkeiten zu verwenden gedenkt. — Im Anhang zur Notiz über den Neubau des Kaufmannes Herrn A. Muchitsch in der letzten Nummer möchten wir auf den in dieser Woche fertiggestellten, neuartigen und ebenso seltenen als geschmackvollen Anstrich seines Hausthores und Balkons in zierlichem Eisengeschmeide (Kunstschlosser Johann May) aufmerksam machen.

(Sparcassa.) Nachdem Herr Franz Strohmeier sen. durch 28 Jahre verdienstvoller Vertrauensmann der Gemeinde bei der städt. Sparcasse war, nun aber infolge der Bürde seines vorgeschrittenen Alters diese Stelle niederlegte, so wurde ihm in der letzten Gemeinderathssitzung vom Herrn Bürgermeister als Director

der städt. Sparcasse in wärmsten Worten der Dank für seine außergewöhnliche Pflichttreue ausgesprochen. An seine Stelle wurde Oberstleutenant in R. Herr Wilhelm Ritter von Pramperger gewählt.

(Die Frachten Auf- und Abgabe) beim k. k. Postamt in Bettau findet am 22. d. M. ausnahmsweise auch Nachmittags von 2—5 Uhr statt.

(Öffentliche Dankagung.) Der Leseverein „Naprej“ („Vorwärts“) in St. Barbara in der Koloß hat im Laufe des heurigen Jahres zweimal eine Tombola veranstaltet und noch nebstbei eine Sammlung freiwilliger Beiträge zu Gunsten armer Schulkinder in St. Barbara eingeleitet.

Nach der ersten Tombola am 1. September l. J. haben gespendet die Herren: Stuhala K 1—, Londarec K 2—, Josef Fürst K 2—, Hvd. Kaplan P. Brbnik K 1—, Notar Dschau K 1—, Peteršic K 1—, Sellinschegg K 4—, Prantner K 2—, Elise Wratschko K 2—, Kasimir in Besten, W. Blanke 2 Beste, Kollez 6 Beste, Leposcha K 2—, Hvd. P. V. Wapotic K 2—, Hvd. Vicar Moravec K 2—, Hvd. Kapl. Horvat K 2—, Hvd. Benef. Bodwinak K 2—, Hvd. Probst J. Fleck K 3—, Fr. Vogl 4 Beste, Wegscheider 2 Beste, Jurja Diverse, Schwab K 2—, Gutter K 2—, Dgo-relec K 2—, Hvd. Decant J. Kralj K 3—, Lehrer Pristernik K 2—, Mihelc in Dobrova K 2—, Klinc, Dobr. K 1—, Raider, Dobr. K 1—, Fr. Erhartic Dobrova K 1—, Hvd. Vogrin K 2—, Hvd. Pf. Fr. Murfovic K 3—, T. Milc K 1—, Hvd. R. Jorko K 2—, Hvd. Pf. Suta K 4—, C. Fürst K 2—, Bürgermeister Drnig K 4—, Wibmer K 2—, Hvd. Pf. Andr. Bobhostnik in Thranenberg K 20—, Josef Kolednik K 1—, Josef Stumberger K 2—, Joh. Arbajtar K—40, Gemeinde Gradisca K 4— und Ortschulrath St. Barbara K 5—. Die angeführten Beträge und der vorher aufgebrauchte Betrag von K 200— haben ermöglicht, daß am 4. December l. J. an 68 arme Schulkinder 192 Stück Kleidungsstücke um den Betrag von K 345.41 vertheilt wurden. Im Namen der Betheilten sei hier der wärmste Dank ausgesprochen sämmtlichen Spendern von dem Ausschusse des Leservereines in St. Barbara „Naprej“.

(Eine wirksame Reklame) hat der strebsame Uhrmacher und Juwelenhändler Herr Karl Adermann ausgedacht. Geht da ein schlichter Sterblicher durch unsere Bismarckgasse, als er plötzlich militärische Befehle, das „Gewehr raus“, die Volkshymne und endlich den Rhyevenhüller-marsch vernimmt, geradejo wie bei der Ablösung der Wiener Hofburgwache. Um die Ecke, welche das geschmackvoll ausgeschmückte Geschäftslocale in unserem Theatergebäude einnimmt, drängt sich unsere liebe Jugend, um ja keinen Lou des im Geschäftsraume aufgestellten Grammophons zu verlieren. Herr Adermann hätte es übrigens nicht nöthig, durch sein merkwürdig rein klingendes Grammophon solche von der hohen Staatsbehörde so unliebsam angeordnete Volkszusammenrottungen zu veranlassen, da er seiner Kundschast ohnedies sicher sein darf. Als Neuheit sahen wir in seinem Geschäfte unter zahlreichen anderen appetitlichen Säckelchen Weckeruhren mit rasch erglühendem Glühlichtchen. Das ist wohl nur eine Erfindung für Junggesellen, die über Sperrstunden und Gardinenpredigten erhaben sind, für Ehemänner, welche die Urlaubszeit überschritten, muß das eine lästige Einrichtung sein. Im übrigen überzeugte uns auch der Besuch dieses Geschäftsraumes wieder, daß man nicht in die Ferne zu schweifen braucht, wenn man zu wohlfeilen Preisen etwas Gediegenes haben will.

(Mutter Sorge, „Volksstück von H. Hawel.) Am ersten Weihnachtsfeiertage bekommen wir eine Sensations-Neuheit zu hören, und zwar wird das Wiener Volksstück „Mutter Sorge“ in Scene gehen. Es dürfte wohl aus den Zeitungen, welche sich sehr viel mit diesem Stücke beschäftigten, genügend bekannt sein, welchen großartigen Er-

folg dasselbe bei seiner ersten Aufführung am Kaiser-Jubiläum-Stadtheater in Wien errungen hat; wir begnügen uns, ein Wiener Referat im Wesentlichen anzuführen: „Die Gerüchte, welche für den gestrigen Abend einen Sensationserfolg in Aussicht stellten, haben nicht übertrieben, das Kaiser-Jubiläum-Stadtheater hat gestern einen seiner stärksten Erfolge davongetragen, dessen Bedeutung vor allem in der Entdeckung eines echten wahren Dichtertalentes zu suchen ist, von dem wir erwarten dürfen, dass es uns noch eine lange Reihe dramatischer Werke voll echter, edler Poesie bescheren wird. Rudolf Hawel, der Dichter des Volksstückes „Mutter Sorge“ wandelt schon in diesem Werke mit außerordentlichem Geschick in den Bahnen Ferdinand Raimunds und wir sind der Überzeugung, dass er das moderne Wiener Volksstück zu einer solchen Höhe erheben wird, dass ihn die Nachwelt einst als den Raimund des XX. Jahrhunderts verehren wird. Das Stück enthält Szenen, die zu den Schönsten gehören, was in unserer Zeit geschaffen worden ist. Namentlich interessierte die Schattengestalt der „Mutter Sorge“, die uns der Dichter, gleichsam verkörpert, vor Augen führt; denn seit Raimund wurden diese Gestalten nie wieder lebendig auf die Bühne gebracht. Der stürmische Applaus, der den ganzen Abend hindurch dem Dichter zu Theil wurde, wollte nach Schluss der Vorstellung kein Ende nehmen, so dass der hochbeglückte Autor immer wieder vor der Rampe erscheinen musste.“ Das Interesse, welches auch das hiesige Publicum der Novität entgegenbringt, ist ein sehr großes und sind wir unserem beliebten Theater-Director sehr zu Danke verpflichtet, dass er uns die theuerste Neuheit vorführt; um so höher ist dies bei dem Umstande anzuschlagen, als so ein mit großen Kosten erworbenes Stück hier nur meist einmal aufgeführt werden kann. — So wird auch „Mutter Sorge“ jedenfalls nicht wiederholt werden, da die Direction in letzter Zeit diesbezüglich sehr traurige Erfahrungen machte.

Das Publicum wird deshalb aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig mit Karten vorzusehen, da die Anfrage nach Sitzen eine sehr große ist.

(Wintergewitter.) In den Morgenstunden des 18. d. M. zog über das Bettauerfeld in südöstlicher Richtung eine schwere Wolke, die unter Donner einen heftigen Regenguss herniedersandte, während unserer Landwirten ein ehrlicher strenger Decemberfrost weitaus lieber wäre.

(Feuerbereitschaft.) Vom 23. Dezember bis 30. Dezember, 1. Route des 1. Zuges, Zugführer Laurentschitz, Rottführer Martischitz. Feuermeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

(Theaternachricht.) Wegen der gestern abgehaltenen Weihnachtsfeier des Turnvereines entfiel die gestrige Vorstellung. Heute gelangt der mit so großem Heiterkeitserfolge aufgeführte Schwank „Töff-Töff (Automobil)“ zur Wiederholung und können wir den Besuch dieses äußerst komischen Stückes allen Jenen, welche gern und viel lachen, bestens empfehlen. Mittwoch den 25. December (Christtag) wird „Mutter Sorge“ aufgeführt und bringen wir das Nähere über diesen Abend an anderer Stelle. Donnerstag den 26. December (Stefanitag) findet Nachmittags eine Kindervorstellung statt, während abends das vorzügliche Volksstück „Bruder Martin“ zur Darstellung gelangt. In Vorbereitung befindet sich ferner Philippi's effectvolles Schauspiel „Das Erbe“, welches namentlich durch die Verkörperung des deutschen Herrschers und des verstorbenen Reichskanzlers, sowie Vorführung der bekannten Vorgänge zwischen dem Kaiser und Bismarck sehr interessirt. Die Figur des letzteren wird vom Herrn Bor nst ädt gespielt, der das Stück auch in Scene setzt. Auch Sudermanns Comödie „Die Schmetterlingschlacht“ wird in der nächsten Zeit zur Aufführung gebracht werden, welche vorzügliche Novität überall so außerordentlich gefallen hat.

Pettauer Theater.

Der Samstag brachte uns das „Preislustspiel“ Henle's „Durch die Intendanz“. Es ist thatsächlich eine preiswürdige Kunst, eine so kurze, dünne Fabel an das Vattengerüst von vier Acten aufzurichten. „Weil Kürze denn des Wiges Seele ist, fass' ich mich kurz“, sagte mein Freund Hamlet und Henle hätte besser gethan, wenn auch er sich kurz gefasst hätte. Indes die abermals kleine Theatergemeinde wusste den Darstellern Dank, so mögen wir uns denn bescheiden und pflichtgemäß unser Sprüchlein sagen. Der Stolprian und Zukunftsdichter Walbau gelang Herrn Wugganig gut und nett, stellenweise entwickelte er sogar bisher vermissten Schwung, was im beiderseitigen Interesse nur zu begrüßen ist, die Commerzienrätin des Fräulein K o p p e n s t e i n e r war eine so würdige Erscheinung und treue Wächterin ihrer Tochter, dass man kopfschüttelnd und mit Erstaunen es aufnimmt, dass der Offizier und Personaladjutant eines Prinzen, welcher sich der einen Tochter wegen ins Haus schlangelte, wiederholt der würdigen Dame das Wort „Drache“ zuschleudert. Ein nettes Preislustspiel! An Stelle des Herrn K o l a n t w i l l e r, der den Adjutanten in sonst dankenswerter Weise darstellte, hätten wir die grobe Unziemlichkeit in der Form der leisen Seitenbemerkung gemildert oder besser ganz unterlassen. Eine Leistung wie die des Commerzienrathes des Herrn B o r n s t ä d t sind wir gewohnt. Abgesehen von einigen kleinen Übertreibungen war unsere Naive, Frä. Ilse Renata, eine ansprechende Erscheinung, wie ja auch Frä. Lia Stella mit glücklichem Temperament ihren Rollen Wärme und Farbe verleiht.



Millionen Damen

benützen „Faeolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Faeolin“ nicht das beste Cosmétiqueum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erlangen sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Faeolin“. „Faeolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass ferner Runzeln und Falten des Gesichts, Mitesser, Wimperln, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Faeolin“ spurlos verschwinden. — „Faeolin“ ist das beste Kopshaarreinigungsmittel, Kopshaarpflege- und Haarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfskrankheiten. „Faeolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpflegemittel. Wer „Faeolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Faeolin“ nicht vollat zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—. Porto bei 1 Stück 20 h., von 3 Stück aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h. mehr. Versandt durch das General-Depot von H. Feith, Wien, VII., Mariabrunnerstrasse Nr. 38, I. Stock

ANNONCEN

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursbücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenschätzungen, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Sailerstätte 2.

Frag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. N., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Seit vielen Jahren
bewährte Hausmittel

von
Franz Wilhelm

Apotheker



k. u. k. Hoflieferant

Markenschutz
in vielen Staaten

Auf Ausstellungen
mit gold. Preisen
prämiert.

Neunkirchen, Nied.-Österreich

Franz Wilhelm's abführender Thee

1 Paket K 2.—. Post-Colli = 15 Paket K 24.—.

Wilhelm's Kräuter-Saft

1 Flasche K 2.50. Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—.

K. k. priv.

Wilhelm's flüssige Einreibung „Bassorin“

1 Plützerl K 2.—. Post-Colli = 15 Stück K 24.—.

Wilhelm's Pflaster

1 Schachtel 80 h. 1 Dutzend Schachteln K 7.—. 5 Dutzend Schachteln K 30.—.

Post-Colli franco Packung in jede öst.-ung. Poststation. Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-Packungen, wo nicht erhältlich directer Versandt.

K Am Annahofe
sind gemästete
Kapaune
zu verkaufen. **V. Glatz.**



zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theure, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K 1.10, einzelne Päckchen, Ersatz für circa 2 Stangen Vanille 24 h.

Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haarmann & Reimer's.

Zu haben in Pettau bei: **A. Jurza & Söhne, Heinrich Mauretter, Victor Schulzink, F. C. Schwab.**

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

tefort in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.

Passende

Weihnachts-Geschenke!

**Prachtvolle Neuheiten in Briefcassetten,
Fotografie-, Poesie-
und Postkarten-Albums,
schön ausgestattete Kalender
Reisszeuge etc. etc.
Bilderbücher und Jugendschriften
für Mädchen und Knaben.
Classiker, Gesamtausgaben, in schönen Einbänden.
Novitäten der Romanliteratur.
Anthologien u. s. w.**

Nicht vorrätige Bücher werden postwendend besorgt und bittet um recht zahlreiche Aufträge hochachtend

W. BLANKE.

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Ooppelik's Nachfolger Anton Ooppelik,
WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuener Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

Goldene Medaille Paris!



Bestes diätetisches Mittel

„Flora“

wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Quantität der Milch zu verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „Flora“-Viehnährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.

Man vergesse daher nie, das in feiner Verpackung angezeichnete Viehnährpulver „Flora“ dem Futter beizugeben.

Ein großes Paket 1 K 30, kleine Pakete 70 h u. 40 h.
Nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich.
Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böhm. Nordb.
Zu haben in Pettau bei: Herrn Jos. Kasimir und Herrn Heinrich Maurelter.

Rundmachung

3. 6909.

Auf Grund des Gesetzes vom 3. October 1901 R. G. Bl. Nr. 150, bezw. vom 28. März 1892 R. G. Bl. Nr. 61 und der Ministerial-Verordnung vom 29. März 1892 R. G. Bl. Nr. 62, werden an Besitzer, deren Weingärten durch die Reblaus zerstört sind, behufs Wiederherstellung dieser Weingärten auch im kommenden Jahre wieder unverzinsliche Darlehen aus Staats- und Landesmitteln gewährt.

Die Gesuche um derlei Darlehen sind seitens der Parteien im Wege jener Gemeindevorstellung einzubringen, in deren Bereiche der zerstörte Weingarten liegt, welsch letztere die gesammelten Gesuche bis längstens 1. Februar 1902 der k. k. Bezirkshauptmannschaft vorzulegen hat. Nach diesen Terminen eingehende Gesuche werden als verspätet eingebraucht, zurückgewiesen.

Bei Verfassung von Gesuchen ist speziell auf die richtige Eintragung der Grundbuchdaten, Parzellennummer des zu reconstruirenden Weingartens, Einlagezahl, welchen der Gesuchsteller behufs Sicherstellung des Darlehens verpfändet, ferner, ob 1 oder 2 Besitzer grundbücherlich vergewährt sind, ein besonderes Augenmerk zu richten.

Die erforderlichen Formularien sind beim Gemeindeamte oder bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft erhältlich.

Stadtamt Pettau, am 14. December 1901.

Der Bürgermeister:
Josef Orzig.

Neuwuchs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und seidenschweich. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Loverin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbaren Neuwuchs erzeugt. Da „Loverin“ ein rein pflanzliches Product ist, so brauchen Sie mit dessen Anwendung nicht im Geringsten zu fürchten, da es für die zarteste Kopfhaut vollständig harmlos ist.

Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder (darüber, armen Haarwuchs haben sollten. Schüden Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter notwendig und ohne gelunden Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene sehr Erkränkungen unterworfen. Krankheit der Haut oder des Kopfes paralytisch oft die Haarwurzel und die Natur braucht Jahre, um diesen Krangel zu erlösen. Wer schon an den Eigenschaften dieses wunderbaren Mittels zweifeln bei den Tausenden von Attesten, welche wir von Personen besitzen, deren Glanzhaftigkeit über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Aufzählung mehr für Schuppen, Ausraserei oder Kahlheit, wie obige Abbildung deutlich zeigt.

Herr König, Robert Fürst von Hohenzollern: Bitte noch 3 Flaschen „Loverin“.

Herr Baumüller Martha Ketsche in Breslau (Deutschland): Mit der Flasche „Loverin“ war ich sehr zufrieden und hat selbige sofort neuen Haarwuchs erzeugt.

Herrn Käthe Eiche, Pilsener: Wollen Sie gefälligst wieder noch 6 und an Herrn Cremerville 1 Flasche „Loverin“ senden.

Herrn Lisa Pollak, Jeddah: Da ich mit dem Erfolge des „Loverin“ sehr zufrieden bin, erlaube ich mir folgende noch 1 Flasche zu senden.

Herrn Ida Löber in Dresden: Bitte mir noch 1 Flasche „Loverin“ zu senden; das Mittel bewährt sich sehr.

Herrn J. Schüller in Wien schreibt: Ich hatte lange Jahre einen Kahlkopf und begann vor einigen Monaten Ihr „Loverin“ anzuwenden. Nun ist meine ganze Kopfhaut dicht mit Haaren bedeckt. Was viele Leute nicht vermögen, brachte Ihr „Loverin“ zuwege.

Herr E. Neumann, Basel: Nachdem ich viele andere Mittel erfolglos angewendet, hatte Ihr „Loverin“ geradezu wunderbare Wirkung. Eine tolle Sache, welche ich sehr lange hatte, wurde mit neuen Haaren sehr schön bedeckt.

Herr Josef Karlich, Jeddah (Böhmen): Ich hatte nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe nach Anwendung von 2 Flaschen Ihres „Loverin“ wieder meinen früheren hübsigen Haarwuchs erreicht.

Herrn E. Kossány, Budapest: Ich habe seit Jahren kein Haar mehr. Seitdem ich Ihr „Loverin“ gebrauchte, fallen mir keine Haare aus und meine Haare wachsen nach.

Durch „Loverin“ werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entsteht und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit. Früher kleiner Knäuelchen, deren Haar kurz und ungenügend war, sind jetzt schon so dicht, werden beladener von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels anzusehen sein. Während des Winters dazu bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Kahlheit der Haare und Kahlheit zu heilen, ist es für jede Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches ihren kleinen Siedlingen herrliche Haare verleiht.

Preis einer großen Flasche „Loverin“, mehrere Monate ausreichend, 6 K., 3 Flaschen 18 K., 6 Flaschen 36 K. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das europäische Depot:

M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstr. 38.

Warnung! Dieses Insekt wird in unautentischer Weise nachgemacht. Man wolle jede Flasche prüfen, deren Etiquette und Verpackung nicht obigen Kopf und die Bezeichnung „Loverin“ trägt. Kopf und Namen sind gefälligst ersicht. Außerdem ist jede Flasche mit Originalrezept versehen.

Die neuesten
Futterbereitungs-Maschinen
zur **Winter-Stall-Fütterung!**

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer
Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- und Kartoffel-Schneidmaschinen,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emallirten oder unemallirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar,
zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln für viele land-
und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

Kukuruz- (Mats-) Rebler,
Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortiermaschinen,
Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.
Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)
ohne Wechselräder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentirte
Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der
Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke
WIEN, III Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge u. zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen**, ächt in Pa-
keten à 20 und 40 Heller, bei: **H. Mollitor**, Apotheker in **Pettau**, **Carl Hermann**
in **Markt Eüßer**.



An die

H. L. Bewohner der Stadt Pettau!

Der Armenrath der Stadt Pettau hat auch
heuer, gleich wie in den früheren Jahren

Neujahrs-Gratulationsentbedungskarten
aufgelegt.

Der Erlös dieser Karten, welche zum Preise
von 2 K beim Stadtamte erhältlich sind, wird
dem Armenfonde zugewendet. Die Liste der
Kartenlöser wird in der „**Pettauer Zeitung**“ er-
scheinen.

Um recht zahlreiche Betheiligung an diesem
Unternehmen wird höflichst ersucht.

Armenrath der Stadt Pettau, am 22. Nov. 1901.

Der Vorsitzende: **J. Ormig**.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toi-
letten, vornehmstes Modenblatt

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „**Im Boudoir**“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen
Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unter-
haltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährig: **K 3.— = Mk. 2.50.**

Gratisbeilagen:

„**Wiener Kinder-Mode**“
mit dem Beiblatt

„**Für die Kinderstube**“
Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werthe lie-
fert die Wiener Mode ihren Abonnentinnen Schnitte
nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den
ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl
gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter
Garantie für tadelloses Passen, wodurch die
Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht
wird.

Abonnements nimmt die Buchhandlung
W. Blanke in **Pettau** entgegen.

Zwei schöne Wohnungen

gassenseitig, sind im Hause Unger-
thorgasse Nr. 6 zu vermieten.

Anfrage:

W. BLANKE
Hauptplatz Nr. 6.



Talanda

Ceylon-Thee ist gehalt-
voll aro-
matisch rein

Nr. 1 in Packeten à K —.20, K —.50, K 1.25

Nr. 2 " " " " —.20, " —.60, " 1.50

Nr. 3 " " " " —.32, " —.80, " 2.—

Niederlage bei:

A. Jurza & Söhne, Pettau.



Kalender

pro 1902

vorräthig bei

W. Blanke, Pettau.



Jeder Mensch

versteht den großen Wert einer vergoldeten

Uhr sammt Kette

mit 3-jähr. Garantie, dazu noch 1385 unent-
behrliche **Gegenstände** u. zw. 1. hochfeine Pa-
riser Domenbroche mit Simili-Brillanten, 1 Paar
ff. Bouton für Damen mit Simili-Brillanten,
1 Garnitur Doublegold-Manschetten- u. Hemden-
Knöpfe, Patentverschluss, 1 prachtvoller Ring mit
imit. Edelstein, 1 hochf. Cravattennadel, 1 hochf.
Taschenmesser mit verschiedenen Klingen, 1 prachtv.
Taschenschreibzeug, 4-theilig, 1 ff. Toilettenspiegel
in Etui, 3 ff. Sacktücher, 1 prachtvolle Zigarren-
spitze mit Bernstein, 20 nützliche Schreibrequisiten
und noch 1350 Stück unentbehrliche Diverse. Ge-
nannte 1386 Stück zusammen mit der Uhr, die
allein das Geld wert ist, beziehen Sie direkt um
fl. 1.90 per Nachnahme von der ersten Bezugs-
quelle

K. Klein, Krakau.

Richtpassendes Geld retour.

Weihnachts-Musikalien für Clavier und Gesang

vorräthig bei **W. Blanke, Pettau.**

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Bart-haare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, fl. 2, fl. 3 und fl. 5.

Postversandt täglich bei Vereinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Sellergasse Nr. 5.

Frau Anna Csillag!
Ersuche um umgehende Zusendung von sechs Tiegeln Ihrer bewährten Haarwuchspomade per Postnachnahme an die Adresse:

Frau Gräfin Gayriani-Auersperg
Schloss Gleichenberg, Graz.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Wollen Sie mir gefälligst postwendend wieder zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade per Postnachnahme zusenden.

Achtungsvoll
Emilie von Baumgarten, Steyr.

Frau Anna Csillag!

Ersuche Sie, mir postwendend einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zusenden zu wollen.

Ludw. R. v. Liebig, Reichenberg.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Von Ihrer berühmten Haarpomade ersucht um noch einen Tiegel

Graf Felix Connrey, Wien.

Wolg. Anna Csillag!

Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade senden zu wollen.

L. Schweng v. Reindorf,
k. u. k. Hauptmannsgattin in Prag.

Frau Anna Csillag, Wien!

Ihre mir gelieferte Csillagpomade hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet und freut es mich, nach so kurzer Zeit des Gebrauches Ihnen von einer unbedingt vorteilhaften Wirkung Mitteilung machen zu können und werde ich sie allen meinen Freunden und Bekannten wärmstens empfehlen.

Adele Sandrock,
Schauspielerin.

Euer Wolgeboren!

Ersuche höflichst, mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Postnachnahme gütigst senden zu wollen.

Guido Graf Starhemberg, Kypsd.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade drei Tiegel zu senden.

Jacob Girardi v. Ebenstein, Trient.

Wolg. Frau Anna Csillag, Wien!

Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau v. Szögyeni-Marich bitte höflichst, mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszufolgen zu dem Preise von 3 fl. Nehmen Sie gleichzeitig den Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich ausserordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Frieda Giesa,
Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden.

Comtesse Vilma Metternich
Schloss Ruben bei Meran, Tirol.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel Csillag-Haarwuchspomade, die ich schon gehabt habe, zu senden.

Achtungsvoll
Prinz. Hohenlohe geb. Prinz. Solm.

Wolg. Frau Anna Csillag!

Von Ihrer berühmten Haarpomade ersuche ich Sie, mir einen Tiegel zu senden.

Markgraf A. Palavieini
Abauj Szemere.

Frau Anna Csillag!

Um wiederholte Zusendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet

Prinzessin Carolöth, Gütken (Anhalt).

Euer Wolg. Frau Csillag!

Ich ersuche Sie, mir wieder einen Tiegel Ihrer vorzüglichen Pomade für die Haare gegen Nachnahme zu senden.

Hochachtungsvoll
Baronin Baselli, Ems Westbahn.

Wolg. Frau Csillag!

Ich habe von Ihrer Wunderpomade schon so viel Schönes gehört, weshalb ich Sie höflichst ersuche, zwei Tiegel postumgehend zuzusenden.

Sie bestens grüssend
Antonie Welonter, Görz.

Bekony-Sz. László.

Frau Anna Csillag!

Per Postnachnahme orbite ich zwei Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.

Graf Em. Esterhazy sen.

Euer Wolgeboren!

Per Postnachnahme erbittet ich einen Tiegel Ihrer bewährten Haarpomade.

Gräfin Anna v. Wurmbrandt,
Birkfeld.

Wolg. Frau Anna Csillag, Wien!

Ersuche unter angegebener Adresse für Excellenz Frau Gräfin Kielmansegg, Statthalterin, Wien, Herrngasse 6, drei Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielt.

Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz
Irma Pletzl.

Es ist erreicht!

Fl. 5,-



Erfolge der großen Beliebtheit, der sich unsere edlen Schweizer Remontoir-

Brillant-Gold-Cavaller-Uhren

erfreuen, konnte die Fabrikation derselben derart rapid ausgedehnt werden, daß wir heute in der Lage sind, dieselben für

nur fl. 5,-, portio- und zollfrei fl. 5.80

(statt fl. 15,- wie früher) am Niedermann abzugeben. Außerdem sind unsere Brillant-Gold-Uhren noch mit den größten Fortschritten der Uhrenfabrikation und mit vorzüglich reguliertem Präzisions-Werk, wofür 3 Jahre garantiert wird, versehen. So daß dieselben heute einzig, unerreicht dastehen. Bestehen ihrer praktischen, eleganten Ausführung u. wunderbarer, luftdichten Guldenschirmung mit 3 Manötern und Springdeckel, sind dieselben von einer echt goldenen Uhr im Werte von fl. 100,- nicht zu unterscheiden und bilden deshalb anerkanntermaßen ein prächtiges Meisterstück vollendeter Uhrenfabrikation.

Damen-Uhren fl. 7.50. Hierzu passende elegante edle Brillant-Gold-Herren-Ketten fl. 1.50 bis 2.-. Roberte lange Damen-Kette mit eleg. Schieber mit Farbstein, echtem Opal od. Zura-Brillanten fl. 1.50-6 pro Stk. Unsere Brillant-Gold-Uhren erfreuen sich nicht nur bei Frauen u., welche eine ganz genau gehende Uhr brauchen, sondern auch bei Denjenigen, welche einen vollkommenen Ersatz für eine goldene Uhr wünschen, der allgemeinsten Anerkennung u. Bewunderung. Versand geg. Voranmeldung od. Nachnahme. Richtigen Lagerort. Briefporto 25 Heller, Karten 10 Heller.

Commandit-Gesellschaft Etablissement d'horlogerie Basel (Schwiz).
Lieferanten der allerhöchsten Herrschaften.

In Waggonladungen zu 100 Meterzentner ab Skalis offeriert

Brikets

per Waggon circa 22000 Stück um 140 Kronen,

Stückkohle

um 82 Kronen

für alle Stationen mit Ausnahme jener auf der Linie Unterdrauburg-Cilli

der **Schallthaler Kohlenbergbau, Wöllan (Steierm.)**



Nickel-Remont.-Uhren fl. 3.50

Silber-Remont.-Uhren „ 5.50

Wecker-Uhren . . . „ 2.50

K. k. punzierte Silberketten

fl. 1.50



verkauft unter Garantie

Carl Ackermann

Uhrmacher

im Stadttheater-Gebäude in **PETTAU.**

Ferner Nickel-Remontoir-Uhren . fl. 2.-

Silber-Remontoir-Uhren . . . „ 4.50

Wecker-Uhren . . . „ 1.70



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.
Hauptredacteur: Hugo S. Hirschmann. Redaction: Red. Hirschmann, Hof- & Schuler, 10. St. 3. St. 104. St. 104. St. 104. St. 104.
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: Prof. Dr. Weisner. St. 10. St. 10. St. 10. St. 10.
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: H. St. 10. St. 10. St. 10. St. 10.
Der Praktische Landwirt. Red.: H. St. 10. St. 10. St. 10. St. 10.
Der Oekonom. Red.: H. St. 10. St. 10. St. 10. St. 10.

Hugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Schussergasse 6.

Ein Wunder

aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma übersendet jeder Person, welchen Sie dies immer, gegen Postnachnahme um den in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Preis von

nur 3 Kronen

sofort 1 vorzögl., genau geb. 24 Std. Uhr mit 3-jähriger Garantie. Ausserdem erhält jeder Besteller derselben eine elegante fein laqonirte **Uhrkette gratis** beigelegt. Sollte die Uhr nicht convenieren, so wird dieselbe gern umgetauscht oder bezogen retournirt. Einsig und allein zu beziehen durch das

Schweizer
Uhren-Engros-Etablissement
Basel-Nordburg (Schweiz)
Nachweislich viele Tausende zur vollsten Zufriedenheit versandt.

Viel Geld

verdienen Reisende, Agenten u. durch leichtverfügbare Rendite an Private und Wiederverkäufer; auch Firm. Rückporto unter „Sohnend 114“ Aufg., postlagernd.

Epilepsi.

Wer an Gallische, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhalt l. l. g. 12 und franco durch die Schweizer-Apothek, Zwickfurt 8. H.



Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:

„Sport & Salon“ das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen des In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- und Sportnachrichten kostenlos auf.

— Erscheint jeden Samstag. —
Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen

und kostet ganzjährig

Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzel
50 Pf. = 50 h,
Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel
1 Mk. = 1 K.
Praecht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel
2 Mk. = 2 K.

Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken.

Redaction und Administration: Wien, IV
Plösslgasse 1.



Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 2. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall bestellten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.
Richters Apotheke
„Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Elisabethstrasse 5.




Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit u. Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. Ohrensachsen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave, Chicago, Ill.



Geschäfts-Übersiedlung.

Gestatte mir einem P. T. Publikum zur Anzeige zu bringen, dass ich den K. k. Tabak-Hauptverlag, sowie meinen Kleinverschleiss aus meinem Hause in das gegenüberliegende der Firma W. Sirk's Nachfolger verlegt habe und dass ich am 1. Jänner 1902 mit meinem seit 26 Jahren bestehenden Spezerei-, Material- und Farbwaren-Geschäfte in mein eigenes Haus u. zw. in das frühere Local des Tabak-Hauptverlages übersiedeln werde.

Indem ich für das mir bisher in so weitem Masse geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche, richte ich an meine sämtlichen geehrten Kunden die ergebenste Bitte, mich auch in meinen neuen Geschäftslocalen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Jos. Kasimir.

Pettau, im December 1901.

Zur Weihnachts-Zeit!

Empfehlenswerte Gelegenheitskäufe hervorragender Neuheiten für

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke
zu sehr mässigen Preisen bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

Montierte, gestickte, vorgedruckte Handarbeiten.

Pelzwaren:

Muffe, Krägen, Kappen, Kinder-Garnituren.

Schuhwaren:

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in allen Ausführungen.

Galloschen und Schneeschuhe. Wettermäntel.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kinder-Kleidchen.

Neuheiten in Cravaten.

Seidenstoffe für Blousen.

Fertige Damen-Blousen in allen Grössen.

Singer-Nähmaschinen von 70 bis 90 Kronen.

Leinenwaren: Tischtücher, Servietten u. Handtücher.

Seiden-, Ebenillen- und Woll-Shawls u. Wolltücher.

Taschentücher von K 2.— bis K 7.—.

Specialitäten in Handschuhen.

Spitzen-Vorhänge.

Neueste Stefanie-Princess-Fischbein-Mieder.

Regenschirme, Spazierstücke, Gesteck-Pfeifen, Cigaretten- und Cigarrenspitzen, Geldtaschen, Tabatières, Federmesser, Toilette-Artikel.

Reichhaltige Auswahl in Spielwaren und Christbaum-Schmuck.

Weihnachtsausstellung
seit 15. December im Verkaufslokal.



Begründet 1865.

Begründet 1865.

Wilhelm Sirk's Nchflgr.

Kirchgasse **Pettau** Kirchgasse

empfiehlt für

Weihnachts- u. Neujahrs Geschenke

sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Spiel- und Galanteriewaren

zu den billigsten Preisen.

Wie alljährlich, ist auch heuer zur besseren Übersicht des P. T. Publikums vom 16. December an eine

Aufstellung von Spiel- und Galanteriewaren

errichtet.

Heinrich Mauretter

Specerei-, Wein- und Delicatessen-Handlung

PETTAU

empfiehlt zu

Weihnachten und Neujahr Champagner v. Kleinoscheg,

Bodega-Weine, Österreicher-Weine, Ungar-Weine, Tiroler-Weine.

Cognac

französischer, ungarischer und italienischer.

Punsch-Essenz.

Grosse Auswahl in Liqueuren.

Südfrüchte.

Prunellen, Datteln, Malagatrauben, Sultan- und Kranzfeigen, Nüsse, Para-Nüsse, Haselnüsse, Orangen, Mandarinen, Limonien, Rosinen, Weinbeeren, Ziweben.

Christbaum-Schmuck, best sortiert.

Gebe meinen P. T. Kunden bekannt, dass Seefische und Donau-Karpfen zu den Fasttagen zu bekommen sind.

Achtungsvoll

Heinrich Mauretter.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse, Parterrelocalitäten 54

(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

Mignon, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Pianino

in Aufholz, politiert, amerikanisch mattnufs, gold graviert schwarz imit. Ebenholz, sowie

Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischer und amerif. Saug-Systeme, aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Specialitäten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente Billigste Miete. — Übernahme von Stimmungen.



Fahrordnung von der Station Pettau

Postzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	12	Früh	7	22	Triest u. Mürzzuschlag
Nachmitt.	5	19	Nachmittag	5	29	Wien und Triest
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warsad
Schnellzüge.						
Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warsad.
Nachmitt.	1	44	Nachmittag	1	45	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

Geschäfts-Anzeige.



Unterzeichneter beehrt sich, das hochgeschätzte Publicum auf sein gutsortiertes Lager optischer Waren jeder Art aufmerksam zu machen.

Brillen- und Zwickergläser jeder Art und Grösse werden genau und sofort eingesetzt. Alle anderen in dieses Fach schlagenden Reparaturen werden schnell und billigst besorgt.

Fertige Brillen und Zwicker in Gold-, Neugold-, Doublé-, Nickel-, Stahl- und Hornfassungen für Herren, Damen und Kinder sind stets in reichster Auswahl vorrätig.

Der Gefertigte verbürgt streng solide Bedienung und genaueste Anpassung der Gläser nach Pupille and Gesichtsform, sowie rascheste Lieferung von Brillen etc. nach besonderer ärztlicher Vorschrift.

Operngläser von K 7.— aufwärts. Lorgnons, Feldstecher, Barometer, Thermometer, alle Gattungen Alkoholwagen, Lupen, Mikroskope etc. etc.

Es empfiehlt sich dem verehrten Publicum ergebenst

Carl Ackermann

im Stadttheater-Gebäude, **Pettau.**

„Neues Wiener Tagblatt“

im Einzelverschleiss zu haben in der
Buchhandlung
W. BLANKE, Pettau.

Stets frisch gebrannten Kaffee.

Feinstes Aixer- u. Tafelöl.

F. C. SCHWAB
„zur goldenen Kugel“
PETTAU.

Bekannt als billigste Einkaufsquelle in Mehl und Specereiwaren.

Echt amer. Petroleum.

Mohn, viele Sorten Reis.

Alle Gattungen Südrüchte.
Feinster Thee und Rum.

Echten Weinessig.
Alle Gattungen Waschartikel.

Kleie, Futtermehl u. Hülsenfrüchte.

Echter Sultan-Feigenkaffee.
CACAO UND CHOCOLADEN.

Tafelspeck, Spelsefette.



Schönstes Geschenk für junge Frauen. **Unentbehrlich für jeden Haushalt.** Schönstes Geschenk für junge Frauen.

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.
Verbreitetstes Kochbuch Oesterreichs und Deutschlands.

Vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage.  Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mt. 5.—.

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfasst 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach dieser Grundlage wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfasst.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87, oder durch die nächste Buchhandlung.

Vorrätig in der Buchhandlung **W. Blanke, Pettau.**



Den vorteilhaftesten WEIHNACHTS-EINKAUF

biete ich, wie alljährlich, auch heuer meinen P. T. Kunden für den Weihnachtsbedarf. — Geeignete Artikel zu staunend billigen Preisen:

Herren- und Damen-Wäsche, Cravatten, Schürzen, Shwals, Taschentücher, Mieder, ferner alle Gattungen in **Wirk- und Pelzwaren.** Um zahlreichen Zuspruch bittet

CAJETAN MURKO, PETTAU, Hauptplatz Nr. 4.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Österreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureaux in Wien: Germaniahof I., Lugeck No. 1 und Sonnenfels-gasse Nr. 1, in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungskapital Ende 1900 K. 732,006,339

Neue Anträge im Jahre 1900 „ 62,308,616

Sicherheitsfonds Ende 1900 „ 291,367,232

Gewinnreserve der Versicherten Ende 1900 „ 20,217,233

Gewinnbeteiligung mit Beginn der Versicherung und jährlicher Bezug der Dividende schon bei Zahlung der dritten, vierten Jahresprämie u. s. f. — Dividende im Versicherungsjahre 1902/3 an die nach Plan B Versicherten aus 1880: 60¹/₂%, 1881: 57³/₄%, 1882: 55% 1883: 52¹/₄%, 1884: 49¹/₂% u. s. f. der vollen Tarif-Jahresprämie.

Jede Nachschussverpflichtung der Versicherten vertragsmässig usge schlossen.

Mitversicherung des Kriegsrisikos und der Invaliditäts-gefahr. — Keine Arztkosten.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:

Herrn **Johann Kasper**, Sparcassebuchhalter in Pettau.

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf der neuerfundnen Original-Gesner 14farat. Elektro-Gold-Blau-Rem.-Uhren „System Glasbüttel“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Beschleunigerwerk, sind genauest reguliert und erprobt, und liefern wir für jede Uhr eine jährliche schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Teilen mit Sprungdeckel (Cavonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundnen, absolut unveränderlich, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14 farat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von

echtem Golde daranz, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und ca. 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 16 K porto- und postfrei. Zu jeder Uhr ein Heber-Instrument gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Stetten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 2.—, 3.— und 4.— K. Jede nichtkonvertirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Verkauft gegen Nachnahme oder vorherige Weideneigung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chronos“ Basel (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h.

Liqueur Monte-Christo.

Große Specialität von wunderbarem Geschmacke.

■ Magenstärkend. ■

Belebt und erfrischt den Organismus.

Höchste Anerkennungen. Prämiirt mit 84 Medaillen I. Classe.

Josef Archleb & Comp.

Dampf-Destillation in Prag.

Depot für Pettau bei **Josef Kasimir**, Specereihandlung.

Brüder Slawitsch Filiale,

PETTAU, Wagplatz 1

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Specerewaren, wie feinste Mehle, echtes Rindschmalz, Ia. heimische Schweinfette, Nüsse, Pflaumen, Rosinen, Weinbeeren, Zwieben, Feigen, Pignolien, Citronat, Thee, Rum, Limonien, Orangen, Halbmenthaler-Käse, Russen, Sardellen, Sardinen, Weihnachtskerzen, sowie alle einschlägigen Artikel zu ganz besonders billigen Preisen bei streng reeller Bedienung.



Sodawasser- Erzeugung

ist mit unseren automatisch arbeitenden Sodawasser-Maschinen sehr Gewinn bringend. Verlangen Sie Preisbuch u. Kosten-Voranschläge über complete Sodawasser- u. Einrichtungen neuesten Systems

kostenlos und franco

bei

Dr. Wagner & Cie.

Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft, Zweig-Niederlassung

WIEN XVIII.,

Schopenhauerstraße 45.

Bier- und Weinschank-Apparate in reicher Auswahl.

KUNDMACHUNG.

Der steierm. Landesausschuß hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebenkultur auch im Jahre 1902 je einen ständigen Winzerkurs und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. Landes-Winzerchule in Silberberg bei Leibnitz,
3. Landes-Winzerchule in Luttenberg und
4. in der Landes-Central-Rebschule in Unterrann bei

Pettau zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schließen mit 1. Dezember 1902 ab.

In Marburg werden im Jahre 1902 12, in Luttenberg 12, in Leibnitz 20 und in Unterrann 30 junge Grundbesitzers- und Winzeröhne aufgenommen. Diese erhalten dortselbst freie Wohnung, volle Verköstigung und außerdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter u. selbstständige Winzer unbedingt notwendig erscheint.

Nach Schluß der Kurse wird jedem Theilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einen dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 15. Jänner 1902 an den Landes-Ausschuß zu übersenden.

In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Lehranstalten der Bewerber einzutreten wünscht und sind beizufügen:

1. der Nachweis über das zurückgelegte 17. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bestätigt werden muß,
3. ärztliche Bescheinigung, daß der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet und
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, während der ganzen Kursdauer (vom 15. Februar bis 1. December 1902) ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landwirtschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, 7. December 1901. Vom steiermärkischen Landes-Ausschuße.

Unterhaltung

Blatt

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Planke in Pettau.



Des Kindes Gebet.

Weihnachtsgeschichte von A. v. Rhein.

(Fortsetzung.)

ntschlossen griff Frau Schleiden zu und bald flog die Nadel hastig durch das Zeug. Die Kranke nähte, als gälte es das Leben. „Surtig, hurtig,“ keuchte sie, „damit ich diese Menschenfreundin los werde. Das Zeug brennt mir zwischen den Fingern und ihre harten, erbarmungslosen Worte brennen mir in der Seele. Nur diesmal, sticher Körper, halte noch stand, wer weiß, was morgen sein wird...“

Die Thürle ging auf und Luise sprang ins Zimmer. Die Kranke hob den Kopf.

„O Mamachen, mein liebes, gutes Mamachen,“ rief die Kleine und flog Frau Schleiden an den Hals, „bist Du wieder gesund? Wie ich mich freue, daß Du wieder für uns sorgen kannst, daß wir die fremden Leute nicht mehr brauchen!“ Damit drückte sie ihrer Mutter einen langen Kuß auf den Mund. „Nähe nur nicht wieder zu viel, Mamachen,“ schwächte sie altklug weiter, „sonst wirst Du von neuem krank. Wir wollen lieber weniger zu essen haben, wenn Du

mir gesund und bei uns bist.“

Frau Schleiden strich die Locken des Kindes zärtlich zurück, und während sich heiße Thränen in ihre Augen stahlen, flüsterte sie: „Du bist mein kluges, liebes Töchterchen, Mamas Stütze und Engel. Sieh, mein Schäs...“

„Thränen erstickten ihre Stimme, und verzweiflungsvoll lehnte sie den Kopf an des Kindes Schulter.“

„Weine nicht, Mamachen, weine nicht,“ schluchzte nun auch die Kleine und bedeckte der Mutter Gesicht mit zahllosen Küßen, „sonst muß ich auch weinen und habe Angst, daß Du wieder krank wirst.“

Gewaltsam richtete sich Frau Schleiden empor. „Sieh, mein Schäschen,“ vollendete sie den vorhin begonnenen Satz. „Mama wird nur diesmal noch so angestrengt nähen. Heute morgen war Frau Hochberg hier und hat Mama gescholten, weil das Kleid nicht fertig ist. Mama will sich aber nicht schmähen lassen, und so muß sie denn die kommende Nacht durchnähen, damit Du morgen der Frau Hochberg das Kleid bringen kannst. Dann aber wird Mama nachts nicht mehr nähen, mein Lieb, damit sie noch lange, lange bei euch sein kann...“

Ein Hustenanfall zwang die Sprecherin zu schweigen.

Abermals wurde die Thür geöffnet und ins Zimmer sprang ein rothackiger, blonder Knabe mit dunkelblauen Augen. Es war Heinrich, das getreue Ebenbild seines allzu früh verstorbenen Vaters.

„Wo bleibst Du so lange, Heinrich?“ fragte Frau Schleiden und schaute nach der Uhr. „Die Schule ist doch schon lange aus.“

„Sei nicht böse, liebe Mama,“ schmeichelte der Knabe und suchte die Schwester von der Mutter Seite wegzudrängen, „ich habe mir auf dem Wege die schönen Sachen angesehen, die alle zu Weihnachten ausgestellt sind. Bei Schmis, Mama, stehen ganz herrliche Sachen: eine Lokomotive, eine Kanone, Pferde, Wagen und vieles andere. Morgen ist heiliger Abend, morgen kommt das Christkindchen. Kommt es auch zu uns, Mamachen?“ fragte er mit zärtlichem Ton und streichelte der Mutter die Wangen. „O, ich hätte so gern eine Kanone!“

„Heiliger Abend,“ seufzte die Gefragte und richtete den Blick zu Boden.

„Kommt es zu uns?“ wiederholte der Knabe.

„Ich — weiß — — nicht — Kind,“ erwiderte Frau Schleiden langsam und suchte die Thränen zu unterdrücken; „ich glaube nein —; Christkindchen kommt — nur — zu — reichen Leuten! In unser — Dach — Kämmerchen — traut es — sich nicht hinein!“

„Aber voriges Jahr war es doch bei uns,“ warf Heinrich ein, „waren wir denn da reich?“

„Nein, nein, mein Liebling,“ belehrte die Mutter den Frager, und ein wehmütiges Lächeln stahl sich über ihre Züge, „aber voriges Jahr war Mama nicht krank.“

„Kommt es denn nur zu Leuten, die nicht krank gewesen sind?“ forschte der Knabe.

„Zu reichen Leuten, die krank waren, kommt es schon, aber zu kranken armen Leuten sehr selten.“

„Das ist nicht recht vom Christkindchen,“ meinte Heinrich, „ich habe mich so sehr auf Weihnachten gefreut.“

Frau Schleiden vermochte die Thränen nicht länger zu wehren; in dicken Tropfen rollten sie über die blassen, hohlen Wangen, und ein heftiges Schluchzen erschütterte ihren zarten Körper. Stürmisch zog sie ihre beiden Kinder an sich und preßte sie ans Herz, als wenn sie sie nie wieder von sich lassen wollte.

„Du Unart,“ schalt Luise den Bruder, „Du bist schuld, daß unser Mamachen wieder weint. Sei ruhig, Mamachen,“ tröstete sie die Mutter, „wenn's Christkindchen auch nicht kommt, wir sind doch zufrieden. Wir hoffen dann auf nächstes Jahr.“

„Du bist mein großes vernünftiges Töchterchen,“ lobte die Kranke die Kleine und trocknete ihre Thränen; „Christkindchen bringt auch dafür nächstes Jahr desto mehr. Nun, Kinder, laßt mich aber hübsch in Ruh', sonst bringe ich das Kleid der Frau Hochberg nicht fertig.“

Frau Schleiden griff wieder zur Nadel, und emsiger als zuvor fuhr die Nichte auf und nieder.

Der heilige Abend war angebrochen. Frau Schleiden hatte bis vier Uhr morgens an der Nähmaschine gesessen, um ihre ungestüme Drängerin los zu werden, aber es war ihr nicht gelungen, bis dahin die Arbeit zu beenden. Vor Erschöpfung war sie zur besagten Stunde auf ihrem Stuhle eingeschlafen und hatte, den Kopf auf die Maschine gelehnt, bis zum Anbruch des Tages geschlummert. Der erste Sonnenstrahl sah sie jedoch wieder bei der Arbeit, und als die Glocken das Christfest einläuteten, erhob sie sich von ihrem Sitze und flüsterte ein erlösendes Gebet: „Gott sei Dank!“ Das Kleid der Frau Hochberg war vollendet, sie konnte ihr Wort einlösen.

„Luise,“ wandte sie sich an ihr Töchterchen, „mache Dich eiligst auf den Weg zu Hochbergs. Hier steht die Bapp-



Luftschacht über dem Tunnel bei Ueberlingen.
(Mit Text in voriger Nummer.)

schachtel mit dem Kleide. Heinrich wird mit Dir gehen und tragen helfen. Du bekommst für dieses Kleid genau so viel, wie für das andere. Sollte Frau Hochberg Dir mehr geben wollen, so sagst Du, Mama habe das verboten und verweigert höflich aber entschieden die Annahme."

Die Kinder verließen das Dachkammerchen.

Draußen wirbelten die Schneeflocken lustig vom Himmel herab, und geschäftig eilten die festlich gestimmten Menschen durch die Straßen. Jedermann schien sich zu freuen, und jeder zweite Mensch war mit einem Paket beladen. Die nahe Bescherungsstunde schien elektrisierend auf die Menschheit zu wirken. Hell tönten die Glocken in die Nacht hinaus, Christbäumchen wurden getragen, Wagen rollten vorüber, in den Geschäften ging es lebhaft zu, kurz, die Weihnacht mit ihren unvergleichlichen Freuden war herangekommen.

Eiligst schritten Luise und Heinrich voran. Vor einem stattlichen Hause des entgegengesetzten Stadtviertels machten sie endlich Halt, und zaghaft zog das kleine Mädchen die Klingel.

Ein Dienstmädchen in blendend weißer Schürze nahm den Kindern mit einem schnippischen „endlich“ die Schachtel ab und verschwand dann hinter der Glasthüre. Fünf Minuten später reichte es der Kleinen wortlos den üblichen Macherlohn hinaus.

Frau Hochberg hatte ihre prahlerische Zusage von gestern längst vergessen; Luise kam daher nicht in die Lage, höflich aber entschieden die Mehrzahlung ablehnen zu müssen.

Durch die Straßen der Stadt wanderte still und nachdenklich ein großer, schlanker Herr. Der seine Pelzmantel und die goldene Brille ließen leicht erkennen, daß er der besten Gesellschaftsklasse angehörte. Er mochte etwa sechzig Jahre zählen. Sein Haar und Bart waren völlig weiß, seine Wangen hohl und bleich, und seine gramdurchfurchten Büge ließen auf einen tiefen Kummer schließen.

Stumm und teilnahmslos schritt er an den fröhlichen Menschen und hell erleuchteten Schaufenstern vorüber, für ihn schien das alles nicht vorhanden zu sein. „Allein,“ flüsterte er, „zum erstenmal ganz allein an diesem Abend. Wie der Gedanke mir das Herz zerreißt! . . . Martha, warum hast Du mich verlassen, warum hast Du mich nicht mit Dir genommen.“

Er senkte wehmütig das Haupt und wischte eine Thräne aus den Augen. —

Justizrat Korn, einer der reichsten Leute der Stadt, hatte vor nicht ganz drei Monaten seine Gattin und damit sein Lebensglück verloren. Was ärztliche Kunst und reichste Mittel vermögen, war versucht worden, um das fliehende Leben aufzuhalten. Umsonst, der Senfmann war unerbittlich gewesen. In der Heimgegangenen vertraute der Gatte seine treue, sorgende Lebensgefährtin, die Armen der Stadt eine Wohltäterin ohnegleichen.

Obwohl der Himmel dem Herrn Justizrat keine Kinder beschert hatte, war doch in seiner langen, glücklichen Ehe kein Weihnachtsfest vorübergegangen, an dem nicht ein stattlicher Baum das kinderleere Gemach geschmückt hätte. Die beiden Gatten überboten sich an dem Feste der Liebe und des Friedens mit Aufmerksamkeiten und Ueberraschungen, und wie glückliche Kinder sahen sie alljährlich vor dem strahlenden Tannenbaum.

Das hatte der Tod mit einem Schlage geändert. In der prächtigen

Wohnung des Justizrats war es einsam, sehr einsam. Kein Tannenduft durchzog, kein Wachslächchen erhellte die Gemächer. Was Wunder, daß es ihn hinaustrrieb auf die Straße, hinaus unter Gottes freien Himmel! Dort durfte er hoffen, seine Gedanken zu zerstreuen, seinen Schmerz zu vergessen.

Aber das wurde ihm schwer, viel schwerer, als er gedacht hatte. Zwei Stunden wanderte er nun schon durch die Straßen, aber immer wieder kehrten seine Gedanken zu seinem Weibe zurück, das aus den lichten Höhen zu ihm herabsah.

Vor einem gewaltigen Schaufenster machte er Halt. Traumverloren blickte er in die zahlreichen Lichter und auf die Hunderte hübscher Sachen, die der Kaufmann ausgestellt hatte. Er sah alles und doch nichts. Während sein Fuß ausruhte, schweiften seine Gedanken hinauf zu den Sternen, zogen Jahrzehnte an seinem geistigen Auge vorüber.

„Sieh, Luise, das ist die Kanone, auf die ich mich schon gefreut hatte,“ hörte er einen vor ihm stehenden Knaben zu einem Mädchen sagen; „es ist doch traurig, daß das Christkindchen nur zu reichen kranken Leuten kommt und wir heute keinen Weihnachtsbaum haben. Ich hatte mich so sehr auf den heutigen Abend gefreut.“

„Sei ruhig, Heinrich,“ verlegte das kleine Mädchen, „Mütterchen ist krank. Wenn sie wieder gesund ist, bekommst Du sicher die Kanone noch und ich eine neue Puppe. Jetzt aber wollen wir Christkindchen bitten, daß es Mamachen gesund werden läßt und uns hilft, daß Mütterchen nicht mehr die ganze Nacht zu arbeiten braucht und so viel weint.“

Der Justizrat wurde aufmerksam auf das Gespräch der Kinder.

„Komm, Heinrich,“ fuhr das kleine Mädchen nach einer Weile fort, „nimme Du hier das Geld von Hochbergs und bring' es Mamachen, ich will noch schnell in die Kirche gehen und zum Christkindchen beten.“

Die Kleine drückte dem Knaben ein Geldstück in die Hand, stieß ihn an und wandte sich mit ihm zum Gehen.

Der Justizrat folgte den Kindern in einiger Entfernung nach, und als das kleine Mädchen in die Kirche einbog, betrat er auch unbemerkt das Gotteshaus

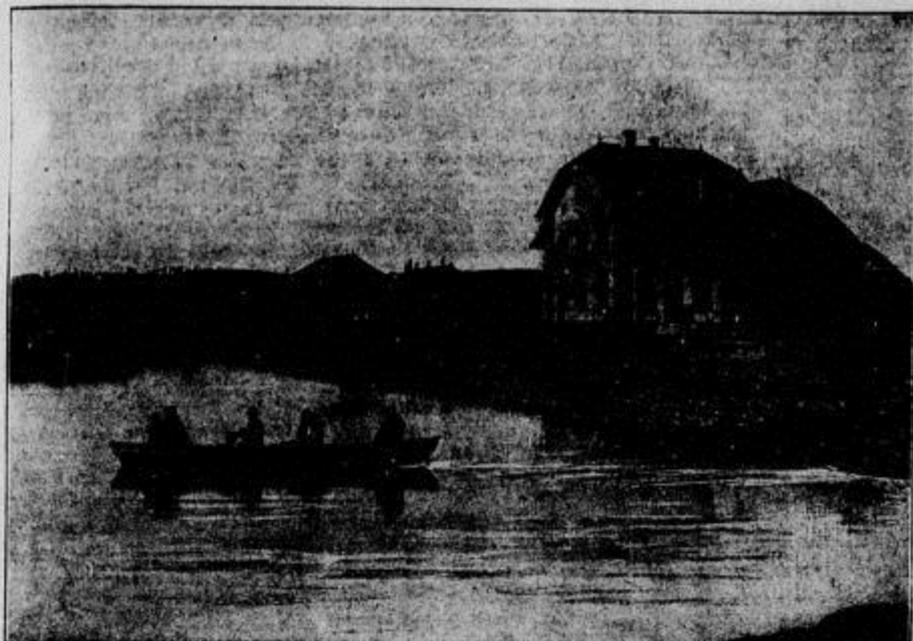
und blieb dann in Hörweite von der Kleinen stehen.

Die Kirche war leer.

Vor dem Christusbild kniete das Kind nieder, faltete seine Händchen und betete laut: „Liebes Christkindchen! Wenn du heute abend auf die Erde niedersteigst, so vergiß auch Mamachen, Heinrich und mich nicht. Wir sind zwar arm, aber du fragst doch, wie unser Herr Pfarrer sagt, nicht nach Reichtum, sondern siehst auf das Herz. Mein Herz, liebes Christkindchen, ist rein, und ich wüßte wirklich nicht, womit ich dich beleidigt hätte. Ich bitte dich nicht um schöne Sachen, so gern ich noch ein Büppchen gehabt hätte, ich flehe dich an, Mamachen zu stärken, Mamachen gesund werden zu lassen, damit sie noch lange bei Heinrich und mir bleibt. O, lieber Gott, es war schrecklich, als Mamachen krank lag! Papa hast du zu dir in den Himmel genommen, nimm uns nicht auch noch die Mama! Was sollten wir ohne unser liebes, gutes Mamachen anfangen? Die fremden Menschen sind so böse und herzlos. Sie quälen und schelten sogar unser fleißiges Mamachen, wie würden sie uns Kinder erst quälen, wenn wir ganz allein auf der Welt wären! Christkindchen, erhöre mein Flehen!“



Weihnachtsmarkt. Gemalt von W. Zimmer.



Bodensee-Gürtelbahn: Station Unterhaldingen. (Mit Text in voriger Nummer.)

Japanische Zollgeschichten.

Den ersten Freundschafts- und Handelsvertrag schloß Japan mit Nordamerika im Jahre 1854 ab; darauf folgte 1855 ein solcher mit Rußland und dann nacheinander solche mit den Niederlanden, mit England, Frankreich u. s. w. 1861 mit Preußen und 1868 mit dem Norddeutschen Bunde. Den Vertragsmächten wurden die Häfen von Nagasaki, Hakodate und Yokohama und später die von Siogo (Kobe) und Osaka geöffnet. Mit dem Abschluß der ersten Verträge hörte auch das Verbot des Shoguns auf, der es den Japanern untersagte, ihr Vaterland zu verlassen und seit der Zeit befinden sich viele Japaner im Ausland, um fremde Einrichtungen und ausländische Wissenschaft zu erlernen. Im Jahre 1860 besuchte eine japanische Gesandtschaft Nordamerika und eine zweite mehrere europäische Höfe. Nach der Rückkehr dieser Gesandtschaften fanden europäische Einrichtungen und Kulturzustände schnell Eingang in Japan. Am meisten Anklang fand wohl in Japan die europäische Zolleinrichtung. Aber noch gegen Ende der siebziger Jahre war die kaiserlich japanische Zollverwaltung die seltsamste der ganzen Welt, und Reibungen zwischen den Fremden und der japanischen Zollbehörde fanden aus den lächerlichsten Ursachen fast täglich statt.

Laß Mamachen gesund werden und mache uns nicht zu Waisen. Mein Herz will ich Dir dafür schenken, etwas anderes hab' ich nicht."

Die Kleine schwieg. Sie senkte den Kopf auf die Kniee und blieb zusammengelauert still sitzen.

Der Justizrat war näher getreten. Dicke Thränen rollten langsam über seinen grauen Bart und seine Augen richteten sich nach oben. "Martha," flüsterte er, "ich fühle Deine Nähe, ich verstehe Dich. Jetzt weiß ich, was ich am heutigen Abend zu thun habe."

Er legte die Hand auf die Schulter des betenden Kindes. "Das Christkindchen hat Dich gehört," sprach er, "stehe auf, mein Kind, und gehe zu Deiner Mutter."

Erschrocken blickte die Kleine auf. "Komm mit mir," mahnte der Justizrat weich und reichte dem Mädchen die Hand.

Willenlos legte sie ihr kleines Händchen in die dargebotene Rechte und folgte dem fremden Herrn.

Draußen angekommen fragte der Justizrat: "Wie heißt Du, mein Kind?"

"Luise Schleiden."

"Wo wohnst Du?"

"Im Dachstuhl bei Erkmann."

"Was fehlt Deiner Mama?"

"Sie hat schrecklichen Husten, sie weint so viel und die Brust thut ihr so sehr weh."

"Was arbeitet Dein Mamachen?"

"Sie näht. O lieber Herr, sie näht Tag und Nacht, damit wir Brot und ganze Kleider haben. Mamachen ist so fleißig," beteuerte die Kleine, "sie arbeitet sich noch tot."

Der Justizrat sah dem Kinde in die blauen Augensterne, die jetzt, da sie von der Mutter sprach, vor seliger Begeisterung strahlten.

"Du bist ein gutes, braves Kind," lobte er und drückte der Kleinen die Hand. "Brave Kinder verläßt das Christkindchen nicht."

(Schluß folgt.)

So hatte einst ein deutscher Kaufmann, der sich in Shanghai niedergelassen hatte, von einem Geschäftsfreunde in Yokohama eine große Anzahl in Japan einheimischer Pflanzen und Blumen geschickt bekommen. Der Kaufmann, ein leidenschaftlicher Blumenfreund und Botaniker, pflanzte und pflegte seine japanischen Blumen aufs sorgfältigste; aber alle Mühe war vergeblich, die Pflanzen wollten in dem jedenfalls ungeeigneten Boden Shanghais nicht wachsen. Endlich entschloß er sich, sich aus Yokohama einige Säcke voll derselben Erde schicken zu lassen, in der die Pflanzen ursprünglich gewachsen waren. Gedacht, gethan, er schrieb seinem Freunde, ihm in Säcken einige Tonnen guter japanischer Gartenerde zu verpackten. Dieser begab sich vorsichtiger Weise zuerst aufs Zollamt, um zu fragen, ob die Erde zollfrei ausgeführt werden dürfe oder nicht. Die Antwort lautete bejahend und der Kaufmann ließ nun



Stille Nacht, heilige Nacht! von Storch.

etwa 100 Säcke mit bester Gartenerde füllen und ins Zollhaus schaffen, von wo aus alles verschafft werden mußte. Jetzt aber rührte sich das Bollgewissen der Japaner, zuerst machten die Beamten allerlei nichtige Ausflüchte, um zu begründen, warum die Säcke nicht in das Schiff, das wartend dalag, übergeladen wurden und schließlich verweigerten sie geradezu, die Erde überhaupt passieren zu lassen. Nun fragte der Kaufmann erobert nach dem Grunde und naiv antwortete der schlaue Japaner: „Ja sehen Sie, mein Herr, wir befürchten, daß, wenn man einmal anfängt, japanische Erde auszuführen, und die Fremden werden schnell genug ein-“

gesehen haben, wie vorzüglich unsere Erde ist, so wird in ein paar Jahren vom ganzen Japan nichts mehr übrig bleiben!“
 Zu jener Zeit gab es in Yokohama noch keine Eisfabriken und derselbe Kaufmann ließ sich seinen Eisbedarf von Sadodate bringen. Eine Ladung von etwa 400 Tonnen dieses unentbehrlichen Stoffes kam nun eines Tages an und sollte wie alles übrige das Zollhaus passieren. Aber am Tage, als es gelandet werden sollte, kam der Angestellte des Kaufmanns, der die Ladung überwachte, ins Geschäft zurück und meldete, daß die Beamten, wie üblich, Schwierigkeiten machten. Der Kaufmann ritt nun sofort zum Zollhaus hinunter, sah mit einem Blick was vorlag und ohne sich erst mit dem Beamten selbst einzulassen, wendete er sein Pferd, um seine Beschwerde gleich höheren Orts anzubringen. Aber der Zollbeamte hatte den Kaufmann bemerkt und ahnte jedenfalls auch sofort, was der Deutsche beabsichtigte. Im Laufschnitte eilte auch er zu seinem Vorgesetzten und kam schweißtriefend gerade an, als der Deutsche schon seine Beschwerde vorgebracht und sofortige Beseitigung aller Hindernisse versprochen erhalten hatte. Mit gerunzelter Stirn empfing der Beamte seinen Untergebenen und fragte ihn barsch, warum er den Leuten unnötige Schwierigkeiten bereite. „D Herr!“ erwiderte der Böllner, sich tief verbeugend, „ich weiß sehr wohl, daß auf Eis kein Zoll ruht, aber um es den Fremden recht offenbar zu machen, habe ich jedem Eisblock, der ausgeladen wurde, das große Zollsiegel aufdrucken lassen!“

Eine, die es versteht. „Weißt Du, wenn mein Mann mich schlecht behandeln sollte, werde ich ihm drohen, daß ich wieder zu meiner Mama gehe.“ — „Sage ihm lieber, daß Du Deine Mama zu Dir kommen läßt; das wirkt besser.“
Geschichte Antwort. Herr (zum Diener): „Jetzt weiß ich wirklich nicht, bin ich verrückt, oder Du?“ — Diener: „Von Euer Gnaden wage ich es gar nicht vorauszusetzen, daß Sie sich einen verrückten Diener halten sollten.“
Erkannt. Der große Romanschriftsteller Alexander Dumas wohnte in einem sehr heißen Sommer in Montmorency. Das Eis war sehr knapp geworden, und nur ein einziger Gastwirt hatte noch Vorrat an Eis, gab aber davon außer dem Hause nur noch an Dumas ab, so viel dieser haben wollte. Ein Graf D. nun, der eines Tages durchaus für seine Gäste Eis haben wollte, dachte, sich dieses durch List zu verschaffen und ließ seinen Diener um Eis „für Herrn Dumas“ bitten. Man füllte auch mit dem kostbaren Kristall den Eimer. Als nun aber der Diener nach dem Preise fragte und zugleich ein Geldstück hinlegte, rief ihm der Wirt den Eimer aus der Hand und entleerte ihn mit den Worten: „Sie haben mich betrogen, Sie kommen nicht von Alexander Dumas, denn der bezahlt niemals!“ Traurig kehrte der Diener zu seinem Herrn zurück. Die Geschichte aber machte die Runde durch ganz Paris, und als Dumas selbst sie hörte, rief er schmunzelnd: „Der Mann kennt mich!“



Das freundliche Gesicht.
 KdHn: „Jetzt schreibt mir mein Anwalt, ich soll ihm, wenn er heute kommt, ein recht freundliches Gesicht machen und nun ist gerade die Speisekammer leer!“

Zimmistierne. Reun Eiweiß werden zu Schnee geschlagen und mit 500 Gramm fein gesiebtem Zucker $\frac{1}{4}$ Stunde verrührt, worauf man den Saft und die auf Zucker abgeriebene Schale einer Citrone, sowie 30 Gramm feinsten Zimmt dazu fügt und dann noch $\frac{1}{4}$ Stunde rührt. Von dieser Masse wird ungefähr eine Tasse voll zur Glasur beiseite gestellt. Unter das übrige mengt man 500 Gramm gebräute und gemahlene Mandeln, läßt die Masse eine Zeitlang ruhen und rollt dann ziemlich dicke Sterne davon aus, welche man bei schwacher Hitze bäckt und dann glasiert. Man formt den Teig am Abend und bäckt ihn am andern Morgen.
 Pomeranzendröbchen. Vier große Citr. werden mit 1 Pfd. Zucker etwa $\frac{1}{2}$ Stunde lang gerührt. $\frac{1}{3}$ Pfd. überzuckerte Orangenschalen schneidet man alsdann in ganz kleine Würfel und mischt sie nebst 1 Pfd. Wehl in den Teig, von dem man alsdann runde oder längliche Dröbchen formt, die man auf ein gut bestrichenes Backblech bringt und etwa eine Stunde stehen läßt. Hiernach bringt man sie in gelinde Ofenhitze und läßt sie darin baden, bis sie eine schöne gelbe Farbe haben.



Ein sehr kräftiger, aber guter und bestimmlicher Punsch wird folgendermaßen bereitet: Man gießt je eine Flasche Weißwein, Rotwein, Rum oder Arrak und Wasser zusammen, gießt die Schale von einer, den Saft von vier Citronen dazu und kocht das Ganze mit Zucker auf, worauf man den Punsch durch ein Seigtuch gießt. Alle diese Punscharten können kalt oder heiß gegeben werden.
 Gegen Wadenkrampf. Leidet man am Wadenkrampf, so reibe man die Füße allabendlich, jedenfalls nach Anstrengung oder Aufregung, mit Spiritus ein. Echter Korn- oder Franzbranntwein soll dieselben Dienste thun; Spiritus wird aber für heilkräftiger gehalten.
 Zum Waschen der Haardörsten bediene man sich niemals der Seife; man nehme vielmehr etwas Soda, löse sie in warmem Wasser auf und lege die Bürste mit den Borsten nach unten in die Lösung, so daß das Wasser nur gerade die Borsten bedeckt. So werden diese bald weiß und rein sein. Dann läßt man die Bürste an freier Luft und mit aufwärts gekehrten Borsten trocknen.

man auf ein gut bestrichenes Backblech bringt und etwa eine Stunde stehen läßt. Hiernach bringt man sie in gelinde Ofenhitze und läßt sie darin baden, bis sie eine schöne gelbe Farbe haben.
 Ein sehr kräftiger, aber guter und bestimmlicher Punsch wird folgendermaßen bereitet: Man gießt je eine Flasche Weißwein, Rotwein, Rum oder Arrak und Wasser zusammen, gießt die Schale von einer, den Saft von vier Citronen dazu und kocht das Ganze mit Zucker auf, worauf man den Punsch durch ein Seigtuch gießt. Alle diese Punscharten können kalt oder heiß gegeben werden.
 Gegen Wadenkrampf. Leidet man am Wadenkrampf, so reibe man die Füße allabendlich, jedenfalls nach Anstrengung oder Aufregung, mit Spiritus ein. Echter Korn- oder Franzbranntwein soll dieselben Dienste thun; Spiritus wird aber für heilkräftiger gehalten.
 Zum Waschen der Haardörsten bediene man sich niemals der Seife; man nehme vielmehr etwas Soda, löse sie in warmem Wasser auf und lege die Bürste mit den Borsten nach unten in die Lösung, so daß das Wasser nur gerade die Borsten bedeckt. So werden diese bald weiß und rein sein. Dann läßt man die Bürste an freier Luft und mit aufwärts gekehrten Borsten trocknen.

Weihnachtsabend.

Die fremde Stadt durchschritt ich sorgenvoll,
 Der Kinder denkend, die ich lieb zu Haus.
 Weihnachtsen war's; durch alle Gassen scholl,
 Der Kinderjubel und des Markts Gebraus.

Und wie der Menschenstrom mich fortgespält,
 Drang mir ein heiser Stimmlein in das Ohr:
 „Kauft, lieber Herr!“ Ein magres Händchen hielt
 Fehlbietend mir ein ärmlich Spielzeug vor.

Ich schrak empor, und beim Laternenschein
 Sah ich ein bleiches Kinderangeficht;
 Des Alters und Geschlechts es mochte sein,
 Erkant' ich im Vorüberstreiten nicht.

Nur von dem Treppenstein, darauf es saß,
 Noch immer hört' ich, mühsam, wie es schien:
 „Kauft, lieber Herr!“ den Ruf ohn' Unterlaß;
 Doch hat wohl keiner ihm Gehör verlieh'n.

Und ich? — War's Ungeschick, war es die Scham,
 Am Weg zu handeln mit dem Bettelkind?
 Eh' meine Hand zu meiner Börse kam,
 Verscholl das Stimmlein hinter mir im Wind.

Doch als ich endlich war mit mir allein,
 Erfasste mich die Angst im Herzen so,
 Als sah' mein eigen Kind auf jenem Stein
 Und schrie nach Brot, indessen ich entfloh. Theodor Storm.

ALLEZLEI.

Gut gegeben. Professor (als sehr zerstreut bekannt): „Ich habe die Bestimmung getroffen, daß meine Leiche mal verbrannt und daß die Asche in alle Winde zerstreut werden soll.“ — „Sie wollen also auch nach Ihrem Tode noch ein zerstreuter Professor sein?“

Schachslösungen:

- Nr. 13. b 2—b 3. K d 5—e 5:
 f 2—f 4 ♗ etc.
 Nr. 14. T e 3—g 3 K d 4—e 5:
 D a 3—e 3 ♚

Charade.

Das Erste ist immer von hohem Gewicht,
 Das Andre zeigt Erde und Kannte dir nicht.
 Das Ganze, das stets aus dem Ersten gemacht,
 Hat unzähl'gen Wesen den Tod schon gebracht.

Synonym.

Einmal zeigt mich der Vater Rhein,
 Zweimal ein jedes Abgesein.
 Dreifach hat mich der Regenbogen,
 Vierfach liegt ich in Meeresswoogen. —

Arithmogriph.

- 1 2 3 4 5 6 7 8. Eine deutsche Haupt- und Residenzstadt.
 2 5 8 5 1. Eine Wittin.
 3 7 8 1 5. Eine Feldfrucht.
 4 5 1 5 6. Ein deutscher Fluß.
 5 7 2 3 5. Ein Baum.
 6 5 2 3 5 8. Ein Gartengerät.
 7 6 5 8 5. Ein weiblicher Name.
 8 7 5 1 5 8. Berg in der Schweiz.
 Die Anfangsbuchstaben ergeben 1—8.

Auflösung.

J
 F
 J
 S
 S
 C
 N
 C
 S
 P
 T
 A
 C
 S
 n

„Johanniterorden“.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Alle Rechte vorbehalten.